

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Mauthausgasse Nr. 5

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahres . . . K 12-80

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich . . . K 1-10  
Vierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahres . . . K 12-80

Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verlehnungsgebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Druckort: Mauthausgasse Nr. 5

Verlag: Mauthausgasse Nr. 5

Druckzeit: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr v.m.

Abbestellungen werden nicht rückgegeben, namenslose Einmeldungen nicht berücksichtigt.

Abbestellungen

gegen die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgestellten Gebühren entgegen. - Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint den Mittwochs und Samstags abends.

Postkasten-Nr. 50.690

Nr. 50.

Cilli, Samstag, 20. Juni 1908

33. Jahrgang.

## Zur Jahrhundertfeier des Cillier Gymnasiums.

Cillis hohe Schule, unser Gymnasium, begeht an dem heutigen Tage die Gedächtnisfeier des hundertjährigen Bestandes. Im Jahre 1808 hat Kaiser Franz I. die inständige Bitte der Cillier um Gewährung einer Lateinschule, welche Bitte sie zu wiederholtenmalen vor den Thron gebracht hatten, erfüllt. Mitbestimmend für die kaiserliche Entschliessung war der in dieser ersten, stürmisch bewegten Zeit bekundete treue, anhängliche und opferwillige Sinn der Bevölkerung des steirischen Unterlandes, deren Verhalten sich wohlthuend von jenem der Nachbarländer, die später unter dem Sammelnamen der illyrischen Provinzen zusammengefaßt wurden und sich dem Korstenreich willig einverleiben ließen, abhob. Kaiser Franz I. hat mit der Cillier Lateinschule seinen in der Not bewährten, treuen Untertanen ein Unterpfand seiner Erkenntlichkeit gegeben.

Hundert Jahre sind seither ins Land gegangen. Das damals in die Erde gesenkte Samenkorn hat vieltausendfältige Früchte getragen. Gleich einer strahlenden Materie ging seither von diesem Punkte ein ständiges geistiges Sprühen und Leuchten aus. Mehrere Geschlechter haben an dem sich anbietenden Wissensborn dankbar geschürft und gar viele um ihr Vaterland und ihre Mitmenschen verdiente Männer sind aus dieser Pflanzstätte der Bildung hervorgegangen.

Doch das hat das Cillier Gymnasium wohl mit anderen Schwesteranstalten gemein und dankbar ist man auch an anderen Orten dafür, daß man durch ein Gymnasium die Gunst und Auszeichnung einer Schulstadt

genießt; mit der Cillier Anstalt hat es aber darüber hinaus doch noch eine andere, ganz eigene Bewandnis.

Das Gymnasium von Cilli ist ein Stück Cilli, das unsere Blicke lieblos, weil wir um seinen Besitz heiß gerungen. Man hat es uns teuer gemacht, gerade so wie einem Elternpaar das Sorgenkind am meisten ans Herz gewachsen ist. Man hat den noch deutschem Besitze lüsternden Slaven die Anstalt in die Hände spielen wollen und ehrlose Meintat, fluchwürdiger Volksverrat war mit den Wenden im Bunde. Pöller, die mit Pulver fast bis zum Zerspringen geladen waren, dröhnten an dem Tage ringsum von den Höhen ins Tal von Cilli nieder, als im Volkshaufe zu Wien der Anschlag geglückt schien. Uns Cilliern aber krampfte sich damals das Herz zusammen, stumm reichte man sich beim Dröhnen der Pöller die Hände, war es uns doch, als ob etwas in unserer Brust in Trümmer gegangen wäre und jeder Splitter stäche.

Das größte Uebel ist abgewendet worden und an den von einer heiligen Begeisterung erfaßten Verteidigern hat sich das Wahrwort erwiesen: Sich wehren, bringt Ehren! Der Gegner hat auf Granit gebissen; er hat uns einen Schaden zugebracht und mit einer Stärkung der deutschen Stellung ist es ihm heimgezahlt worden. An dem „Bischen Cilli“, wie man damals spottete, hat sich ein Riesenbrand entzündet und endlich mußte gar ein Ministerium daran glauben. Die Lohe der Kampfbegeisterung hüpfte von Herz zu Herz und setzte bald ganz Deutschland in Flammen. Das vom fahlen Strahl in Wetterm umzuckte Cilli hat damals die Blicke aller auf sich gezogen; damals ward das Wort von Cilli, „dem behüteten Augapfel der Nation“ geprägt. Darum, seien wir doppelt dankbar unserem Gymnasium! Es hat uns Freunde

bei allen volksbewußten Stammesgenossen gewonnen, deren Rechte sich fester und inniger um die unsere schließt und deren Auge freudig aufleuchtet, wenn wir Cilli unsere Heimat nennen. Darum ist auch an der heutigen Feier das gesamte deutsche Land mit beteiligt.

Und noch etwas Gutes haben die erwähnten Kämpfe gezeitigt. Sie haben uns darauf Bedacht gemacht, dem Eindringling einen kräftigen Riegel: das deutsche Studentenheim vorzulegen.

Die heutige Feier soll auch den Anstoß geben, uns in Dankbarkeit das Andenken jener Männer in die Erinnerung zu rufen, die an ihr gewirkt und sich mit Cillis Bürgerschaft in lokalpatriotischem Empfinden zusammengefunden haben. Solcher Lokalpatrioten, die ein warmes Herz für die Entwicklung unserer Stadt besitzen, mit der sie sich auf das innigste ver wachsen fühlen, gab es zu allen Zeiten und gibt es, zu ihrer Ehre sei es gesagt, ja auch noch heute im Lehrkörper der Cillier Anstalt. Unter allen Namen leuchtet der des begnadeten Dichters Johann Gabriel Seidl hervor, der sein Herz so ganz an Cilli gekettet hatte.

Möge die heutige Festfeier ein treuer Ausdruck der Gefühle und Gedanken sein, die nicht nur die Veranstalter, sondern auch alle Teilnehmer befehlen, des Dankes und der Anhänglichkeit an die Anstalt und ihre würdigen Lehrer, der Erkenntnis der Segnungen humaner Jugenderziehung, der innigsten Wünsche für das Blühen und Gedeihen des Cillier deutschen Gymnasiums bis in die fernsten Zeiten.

tw.

## See-ruf!

Vom Auslug das mächtige Urhorn dröhnt,  
Vom Berge leuchten die Flammen!  
Heran zur Mark, die der Feind bedroht,  
Zusammen, Ihr Brüder, Zusammen!

Ihr kämpft um den heiligen deutschen Herd,  
Ihr kämpft um geheiligte Rechte,  
Ihr kämpft um die Ehre des deutschen Volks  
Von tausendjähr'gem Geschlechte.

Zusammen, was Schild und Waffen trägt,  
Schon rauchen versunkene Weiler,  
Zur Hochburg um Cilli, da sammelt euch,  
Da führen die Pfade noch steiler.

Seid einig und fest, so trugig und stark  
Wie Felsen im brandenden Meere,  
Und wagt sich heran der feindliche Troß,  
Laßt jaufen germanische Gere.

Es siegt noch das deutsche urkräftige Schwert,  
So jeht, wie einst vor Aeonen,  
Drum an Germanen, ihr ringt ja nicht  
Um Purpur und gleißende Kronen!

Nur was euch die Ahnen im Sturme erbant,  
Das sollt ihr auch fürder erhalten.  
Nicht wanken, nicht zagen, denn Euer ist Sieg,  
Es gibt noch ein höheres Walten! —

Wien, in den Tagen des Kampfes. Gernot.

## Aus den Tagen des Kampfes.

In den Tagen des heißesten Kampfes um das Cillier deutsche Gymnasium wendete sich eine Broschüre des damaligen Vertreters von Cilli im Reichsrat, Dr. Foregger: Zur Cillier Gymnasialfrage an die deutsche Wählerschaft und die Gesamtheit der deutschen Abgeordneten. Ein kräftiger, nationaler Geist durchweht jede Zeile und das in ihr niedergelegte reichhaltige Material gestaltet sie zu einer Denkschrift über die Lage des Deutschtums in Südsteiermark, Kärnten und Krain.

Wir entnehmen dieser Denkschrift das folgende Stimmungsbildchen:

„Die Cillier Gymnasialfrage steht auf der Tagesordnung, sie gewinnt von Tag zu Tag an Bedeutung; sie hat die Grenzen lokalen Interesses

weit überschritten, ja es gewinnt den Anschein, daß durch diese Frage auch die innere Politik des Kaiserstaates berührt wird. Würde es sich tatsächlich nur darum handeln, ob Parallelklassen an das bestehende Gymnasium gefügt werden sollen oder ob ein neues Untergymnasium mit slovenischer Unterrichtssprache errichtet werden soll, so hätte ich es nicht unternommen, die Druckerschwärze in Anspruch zu nehmen, allein die Tatsachen widerlegen die anfänglich von vielen Seiten verbreitete Version, daß es ja nicht am Platze sei, wegen einiger Schulklassen so viel Staub aufzuwirbeln.

Wir wissen sehr wohl, daß es sich den Slovenen nicht um eine neue Mittelschule handelt, sondern um die operative Entfernung des deutschen Pfahles „Cillis“, der in dem slovenischen Fleische steckt, um die Nationalisierung von Untersteiermark, und wir wissen sehr wohl, daß dieses Gymnasium für die innere österreichische Politik eine prinzipielle Bedeutung darstellt, weil dessen Errichtung mit der Grundlage des Koalitionsprogrammes nicht vereinbarlich ist, weil sie dieses Programm durchlöchern, die Stellung der Deutschen innerhalb der Koalition erschüttern und ein gefährliches Präzedenz für die Zukunft abgeben würde. Nicht wir in Steiermark haushen die Frage

## Auf zur Sommwendfeier!

Es ergreift unsere empfänglichen, für alles Hehre begeisterten Herzen stets wie ein leises Mahnen an ein einst befehltes, in Zeiten der Not, vergessenes Naturglück, wenn wir der herrlichen Ueberlieferungen unsern Vorfahren gedenken, wenn wir uns versenken in jene längst verglühten Zeiten, da das kraftstrotzende Germanentum noch unberührt vom welschen, giftigen Sünden über ein rauhes, aber kraftstählendes Land gebot und selbst in den Zeiten der Völkerwanderung, als es in viele Stämme zergliedert und zerklüftet war, noch soviel ungebändigte Kraft in sich barg, daß es einer Welt seine Gesetze gab.

Es muß eine herrliche Zeit gewesen sein, als der Germane mit seiner Phantasie die Natur mit Göttern bevölkerte, in denen sich sein heldenhafter Sinn spiegelte, — denn in seinen Göttern malt sich der Mensch — als die Natur noch mit tausend Zungen zu uns sprach und man im Raunen windbewegter Wipfel des Bergwaldes, im Murren der Quellen und Rauschen der Wellen, im rauhen saulenden Nordwind und in den geheimnisvollen Blitzen und dem Grollen des Donners die Stimme seines Gottes vernahm und lauschte den Launen des Lenkers und Walters des Weltenalls, Allvater.

Der herrliche, wie ein einzig schönes Gedicht anmutende Glaube, daß Freia, die lichte, gültige Lenzgöttin, Gras und Blumen streue in Ager und Au, daß Frau Holle mit den Flocken des Schnees die Saat berge und schirme vor den grimmen Raubriesen der Reismacht, dieser schöne Glaube ist leider verstummt.

Aber die Volksnot der letzten Jahrzehnte hat uns bestimmt, den Weg zu den Quellen unserer Kraft zurückzugehen, wieder Einkehr zu halten, bei inniger Väterfitt. Dem Ruf völkischer Stalben folgen wir wieder und versenken uns in die in herrlichen Bildern zu uns sprechenden Ueberlieferungen der Edda mit ihren tiefsten Deutungen. Verflachung und Vergessenheit soll wieder schwinden aus unseren Reihen und in wehevoller Begeisterung wollen wir retten zu rechter Zeit.

Wir versammeln uns alljährlich wieder zur Sommer Sonnenwende, zu jenem bedeutungsvollen germanischen Feste, das unsere Väter im Jahresringe nach der Ostaraheiligung begingen.

Ein großer Merk- und Gedenktag soll diese Sommwendfeier für uns sein, so wie sie es für das Naturvolk unserer Vater war. Tiefenste Weihe liegt ja über dieser Zeit. Das Tagesgestirn hat seinen Höchststand erreicht. Jauchzende Lenzwinne, die sich in Ostara-, Mai- und Frohfesten zum Himmel geschwungen, sie geht wieder allgemach ihrem Ende zu: Balder, der lichte Sonnengott, fällt von Höder, des blinden Wintergottes Pfeil getroffen, tot in die Blumen zurück. Die Nacht nimmt zu, ein Ahnen und Mahnen des waltenden Verhängnisses durchweht unsere Brust. Das Wobensauge, die Sonne, geht wieder dem Tiefstande zu, Frost- und Sturmriesen, Tod und Erstarrung gewinnen mächtig wieder die Herrschaft über Mitgard.

Als Odins Bruder Balder, der milde, reine Lichtgott, die Verkörperung der Leben spendenden

auf, um ein Unheil von uns abzuwenden; überall in Oesterreich, wo deutsche Herzen schlagen, hat man dieselbe Empfindung, und auch die nüchternen Nordböhmern haben mit klarem Blicke erkannt und mit offenem Freimut ausgesprochen, daß sie sich durch den Schlag getroffen fühlen, der in Untersteiermark auf das Deutschtum geführt werden soll.

Seit dem ersten Tage, an welchem Graf Taaffe die Deutschen an die Wand zu drücken begann, um die Slaven zu Trägern des Staatsgedankens zu machen, ist es das unablässige Streben der Slovenen, Cilli zu slavifizieren, und seit jener Zeit gilt die Slavifizierung des Gymnasiums als eines der sichersten Mittel zur Erreichung des Zweckes. Seitdem hat Cilli eine Reihe so bitterer Leiden über sich ergehen lassen müssen, wie vielleicht keine zweite deutsche Stadt in Oesterreich — und Cilli hat sich gehalten, fest und unerschütterlich, wie keine zweite Stadt!

Der Streit um das Cillier Gymnasium ist in den Augen ganz Oesterreichs eine Episode im Kampfe zwischen der deutschen und slavischen Welt, eine Episode, welche für das südliche Kampfterrain von entscheidender Bedeutung ist.

Sonnenwärme, von seines Bruders Höder, des lichtlosen, blinden Wintergottes Mistelpfeil durchbohrt, tot zur Erde gesunken war, da nahmen die Ahen, nachdem sie lange sprachlos und bang in ihrem Harm dagestanden, den Leichnam und brachten ihn zur See auf Balders Schiff Ringhorn. Da brach auch Balders Gattin Mana, die des Sommers Blütenfülle verjünglicht, das Herz und es wurden beide auf einem Scheiterhaufen gebettet. Dann trat Tor, Donner, der Gott des befruchtenden Gewitterregens hinzu, berührte den Scheiterhaufen mit seinem Blizhammer Miölnir und entzündete ihn.

Die flammenden Sonnenwendfeuer bedeuten also den Leichenbrand Balders, der noch heute in die Nachtlüste hinausglutet.

Für uns ist es der unbeugsame, germanische Trostmut, der aus den Flammen leuchtet. Unser Herz glüht im unteilbaren Glauben an Leben, Lust und Liebe, an Volkstum und Vaterboden und will es auch kalt und finster werden um uns, in uns flammt germanisches ureigenes Licht, ureigene germanische Kraft. Trogen wollen wir den Nachtalben und Reidungen! Unsere Trost- und Trugflammen: deutscher Geist, Wissenschaft und Schaffensfreude wollen wir, urdeutschen heiligen Brauche folgend, flammen lassen in die Höhe, wie die Flammen der Sommwendfeuer. Und des Dichtwortes wollen wir stets eingedenk sein:

Horch, was der Baum im Walde, die murrende

Quelle spricht,  
Vergiß der alten Götter, vergiß der Helden nicht.  
Wie du ein Kleinod bewahrest vom toten Freunde

dein,  
So hege der Väter Sagen in deines Herzens

Schein. tw.

Heil Sommwend!

## Politische Rundschau.

### Eine Ehrenangelegenheit der Abgeordneten Marchl und Ploj.

Wegen eines Zwischenrufes, den der Abg. Hoirat Dr. Ploj während der Rede des Abg. Hribar gegenüber dem Abg. Landesgerichtsrat Marchl gemacht hat, verlangte Abg. Marchl Genugthuung. Diesbezüglich teilt die „Deutschnationale Korrespondenz“ mit, daß die Vertreter des Abg. Ploj in dessen Namen erklärten, daß er den beanstandeten Ausdruck nicht gebraucht habe und sich daher nicht für verpflichtet erachte, irgendwelche Genugthuung zu geben. Sowohl Abgeordneter Marchl wie auch andere Abgeordnete bleiben bei ihrer Erklärung, von Ploj den fraglichen Zwischenruf gehört zu haben. Da Abg. Dr. Ploj sich nicht für verpflichtet erachtete, Genugthuung zu leisten, erklärten die beiderseitigen Vertreter ihre Mission nach Abfassung eines Protokolles für beendet.

### Der Fall Einspinner.

In der Sitzung des Immunitätsausschusses vom 19. d. Mts. hat Abgeordneter Marchl das Referat über die Auslieferungsangelegenheit des Abg. Einspinner mit folgender Begründung niedergelegt: Es ist selbstverständlich, daß weder persönliche Beziehungen, noch parteipolitische, sondern nur die in meinem Berichte zum Ausdruck gelangten, rein sachlichen Gründe, darunter insbesondere der Zusammenhang zwischen dem Gegenstande des gegen den Abg. Einspinner anhängigen gerichtlichen Verfahrens aus seiner politischen Tätigkeit, mich bewegt haben, die Nichtauslieferung zu beantragen, wobei ich mir im Hinblick auf die vorliegenden Präzedenzfälle auch bewußt war, von der bisherigen, in ähnlichen Fällen bestehenden Uebung nicht abzuweichen. Da ich nicht in der Lage bin von meiner Auffassung abzugehen, andererseits aber der Mehrheit des Ausschusses die Möglichkeit geboten sein soll, ihrer Anschauung in würdiger Form Ausdruck zu verleihen, sehe ich mich bemüht, die Berichterstattung in diesem Immunitätsfalle zurückzulegen.

### Politik und Geschäft.

Wie aus Pest gemeldet wird, soll „A Nap“, das Organ des Abgeordneten Zoltan Lengyel, von der Regierung um 360.000 Kronen angekauft worden sein. Als Käufer des „A Nap“ figurirt der Eigentümer des „Pesti Naplo“, Josef Suranyi. Der „Pesti Naplo“ ist ein Koalitionsblatt, das zum Schein zahme Opposition macht und in selben Sinne soll auch „A Nap“ gehalten werden, dessen bisheriger Herausgeber und Redakteur Braun noch

einige Zeit in derselben Eigenschaft das Blatt zeichnen wird. Da es in Budapest übrigens kein oppositionelles Blatt von ansehnlicher Verbreitung gibt, ist dem Abgeordneten Zoltan Lengyel für seine Angriffe die Publizität beträchtlich eingeengt. Und das war wohl für das Geschäft entscheidend. Es heißt übrigens, daß zwischen Lengyel und dem bisherigen Eigentümer des „A Nap“, Braun, ein Vertrag besteht, wonach Lengyel für kein anderes Blatt schreiben darf. Unstreitig kommt Zoltan Lengyel als Bekämpfer der Korruption dem ungarischen Vaterland etwas teuer zu stehen.

### Von der tschechischen Ausstellung.

In Prag hat vor zwei Tagen eine Versammlung von tschechischen Ausstellungsinteressenten stattgefunden, in der beschlossen wurde, an das Ausstellungscomitee das Ersuchen zu richten, daß der utraquistische Charakter der Ausstellung beseitigt werde, da sie nur als ein rein tschechisches Unternehmen auf die tschechische Bevölkerung die nötige Anziehungskraft auszuüben vermöge. Dieser Beschluß ist sehr interessant. Der utraquistische Charakter der Prager Ausstellung besteht nämlich darin, daß einige deutsche Firmen ausgestellt haben und im Ausstellungscomitee vertreten sind. Die Aufschriften waren von vornherein nur tschechisch und das hat allerdings wesentlich dazu beigetragen, daß die Deutschen sich von der Ausstellung fernhielten. Die Beseitigung des utraquistischen Charakters wird also lediglich darin bestehen, daß die Deutschen auch noch aus dem Ausstellungscomitee hinausgeworfen werden. Bemerkenswert dabei ist, daß der diesbezügliche Beschluß der tschechischen Interessenten bereits das finanzielle Fiasko der Ausstellung eingestekt und daß zweitens diese ruppige Resolution gefaßt worden ist, nachdem die Kaiserreise nach Prag zu Wasser geworden war.

### Die Deutschen in Kroatien.

Syrmien (Dinkroatien) zählt 356.600 Einwohner und zwar: 167.455 Serben (45.67 Prozent), 95.238 Kroaten (25.97 Prozent), 59.941 Deutsche (16.35 Prozent) und 22.783 Magyaren (6.22 Prozent), während der Rest anderen Nationalitäten angehört.

## Aus Stadt und Land.

**Todesfall.** Heute wird hier der Südbahn-Stationchef i. R. Herr Josef Bračić zu Grabe getragen. Die Nachricht von dem Hinscheiden des in des Wortes wahrster Bedeutung allgemein beliebten und verehrten Mannes, dem das hohe Alter von 75 Jahren beschieden war, ward von jedermann mit dem Ausdruck aufrichtigen, ungeheuchelten Bedauerns aufgenommen. Der Bereuigte hatte eine eigene Gabe, sich die Herzen seiner Bekannten zu erobern; Vater Bračić war uns allen eine liebgewonnene Gestalt, der jedermann aufrichtig zugetan war. Als seinerzeitiger Stationchef von Grignano ist Herr Bračić von weiland Sr. Majestät Kaiser Maximilian von Mexico zu wiederholtenmalen huldvoll ausgezeichnet worden. Mit seltener Opferwilligkeit verließ der Verstorbene in der Südbahnortsgemeinde die zeitraubenden Obliegenheiten eines Bücherwirts. Möge dem teuren Verbliebenen die deutsche Erde leicht sein!

**Vom Gerichtsdienste.** Das Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten des Kreisgerichtes Cilli, Dr. Hans Fürstbauer zum Assistenten beim Landesgericht in Graz ernannt.

**Vom Finanzdienste.** Versetzt wurden: Der Evidenzhaltungs-Gleve Gottlieb Schöffmann von der Grundsteuer-Evidenzhaltung in Pettau zu jener in Luttenberg; weiters der Evidenzhaltungs-Geometer zweiter Klasse Roman Doleczel von der Grundsteuer-Evidenzhaltung in Luttenberg zu jener in Murau; der Steuerassistent Josef Jiny von der Steueradministration in Graz zum Steuerreferenten der Bezirkshauptmannschaft in Cilli; der Steueroffizial Anton Planinc vom Steueramte in Cilli zum Steueramte in Sibiswald als Kontrollor, die Steuerassistenten Max Zwirn des Steueramtes in Sonobitz zum Steueramte in Lichtenwald, Karl Wraz des Steueramtes in Lichtenwald zum Steueramte in Cilli, der Steuerpraktikant Johann Zottl vom Steueramte in Cilli zum Steueramte in Luffier, der Steuerassistent Matthias Habjanic des Steueramtes in Friedau zum Steueramte in Pettau; der Steuerassistent Rudolf Starck des Steueramtes in Lichtenwald zum Steueramte in Friedau; der

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.  
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Dr. 25

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

## Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Felsen.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gott, Kind,“ sagte er mit einem gleichgiltigen Emporziehen der Achseln, „was ändert es denn schon viel für uns! Wir werden uns halt ohne väterlichen Zuschuß behelfen mit dem, was ich verdiene. Wie ich mein Bräutchen kenne, wird das auch ganz vortrefflich gehen. In allem Ernst — jetzt darf ichs ja sagen: es ist mir sogar lieber so. Das klingt keckerisch, egoistisch, grausam in anbetracht eurer Verluste, und ich darf es nicht laut sagen, weil es deinen armen Papa verletzen würde. Nun, das behalten wir eben hübsch für uns, als unser Geheimnis. Und nun nicht mehr den Kopf hängen lassen — tapfer sein! Dies ist etwas, das müssen wir beide gemeinsam deinen Eltern tragen helfen, mit um so größerer Würde, weil es bei näherer Betrachtung gar nicht so schlimm sein wird, als es jetzt aussieht. Und jetzt wollen wir umkehren. Es drängt mich, den Vater zu sprechen, zu sehen, wie er sich in diese — hm — Schickung findet. Es verlangt mich auch nach Details. Dein Bericht war etwas konfus, liebes Herz, nimm's nicht übel; aber Frauen und Geldsachen — das sind zwei diametrale Begriffe, die sich nicht so leicht unter einen Hut bringen lassen.“

Sie kehrten um. Nun mußte doch wohl der Widerruf erfolgen, dachte Herta; nicht länger dürfte dies triviale Spiel dauern. Die unbehagliche Empfindung verstärkte sich; das Glücksgefühl von vorhin wich ganz zurück hinter der bangen Sorge, wie er das Kommende nehmen werde. Sie wußte es plötzlich mit unheimlicher Klarheit: sie hatte *va banque* gespielt.

„Felix!“ begann sie mit stockendem Herzschlag und sah, seine Verzeihung im voraus ersiehend, in seine Augen.

„Nun, mein Lieb? Immer noch Bedenken? Du willst mir wohl mit aller Gewalt plausibel machen, daß bei dieser Affäre ich eigentlich der allerbemitleidenswerteste bin.“

„Nein, Felix, nur endlich gestehen will ich dir, was mich eben so sehr bange macht; ich — ich habe ein wenig gestunkert — ein Märchen hab' ich dir erzählt — ein Scherz war das ganze. Ich wollte bloß — einmal sehen . . .“

Sie verwirrte sich rettungslos unter seinen flammenden Blicken.

„Du wolltest sehen,“ vollendete er mit harter Betonung — jedes Wort ein Hammerschlag — „wie ich mich benehmen würde, wenn ich plötzlich ein armes Mädchen in dir zu erblicken hätte? War es so?“

Seine Augen bohrten sich förmlich in ihr Gesicht, das sich langsam über und über mit Blut bedeckte. Dann löste er plötzlich mit schroffer Bewegung seinen Arm aus dem ihren.

„So — also — ein Märchen war es — ein Scherz! Und meine Leichtgläubigkeit fiel darauf hinein dank deinem schauspielerischen Talent. Mein Kompliment! Du hast deine Rolle wirklich wacker zu Ende geführt.“

Der schneidende Hohn in seiner Stimme klang erschreckend in Hertas beklommene Empfindung hinein. So war es also doch gekommen — das Unerwartetste, dessen Möglichkeit sie erst im letzten Augenblick vorausgesehen hatte: er zürnte ernsthaft. Wie anders hatte sie sich das Ende der kleinen Komödie immer vorgestellt: er nahm sie lachend in seine Arme und sagte scherzend: Du armes Märchen, so viel törichte Angst hast du dir um ein Nichts, um ein Phantom gemacht! Ein Frösteln lief ihr den Rücken hinab. Bittend, beschwörend legte sie ihm die Hand auf die Schulter.

„Du zürnst mir, Felix? Das war doch nicht so schlimm gemeint! Um Gotteswillen, mach wieder ein anderes Gesicht.“

„Nicht schlimm gemeint?“ Ihm selbst wohl unbewußt, hatte er einen kleinen Schritt Entfernung zwischen sie gelegt. „Nicht schlimm? Na — ich danke. Für einen Mitgiftjäger, für einen elenden Spekulanten

hietest du mich. Lüge wäre danach alles gewesen, was ich dir von meiner Liebe gesagt, erbärmliche Heuchelei jedes Wort, das um deine Liebe warb. Die zitternde Angst war allein echt an der ganzen unwürdigen Komödie, bloß daß sie ganz anderen Motiven entsprang, als ich Narr glaubte: Du zittertest vor dem Moment, wo der elende Heuchler entlarvt dastehen würde, der die reiche Herta Schröter an Liebe glauben ließ und von der arm gewordenen sich enttäuscht abwendete. Wahrhaftig — ehrenvoll war dein Verdacht!"

Er sprach sich immer mehr in Zorn und Erbitterung hinein. Die ganze Breite der Chaussee lag bereits zwischen ihnen. Herta schlich mit gesenktem Kopfe dahin; stumm ließ sie seine Anklagen und Vorwürfe über sich ergehen in dem demütigenden Bewußtsein, sie verdient zu haben.

„Aber das ist die Strafe dafür, daß ich meinen Grundsätzen untreu wurde,“ stieß er in kurzen Absätzen hervor; „jeder Trenbruch rächt sich einmal, auch der, den man an sich selbst begeht. Ein reiches Mädchen wollte ich niemals freien und tat es doch. Jetzt sehe ich, warum das nicht gut tut — irgendwo kommt er doch einmal zum Durchbruch, der Geldteufel, dem jedes wahre, natürliche Gefühl zum Opfer fallen muß. Das reiche Mädchen kann an wahre Liebe nicht glauben, kann wahre Liebe nicht selbst empfinden . . .“

„Felix!“ rief Herta dazwischen. „Wenn ich alles geduldig hinnehme, was du mir sagst, weil ich fühle, daß dein Zorn berechtigt ist, dagegen aber muß ich mich wehren, daß ich nicht wahrer Liebe fähig sein soll. Ist sie nicht gerade ein Beweis für die Tiefe meines Gefühls — diese Angst, die ich um die Uneigennützigkeit deiner Gefühle anstand?“

„Du entweihst das Wort ‚Liebe‘“ erwiderte er herbe. „Es fehlte ihr ein Hauptbestandteil — fast nicht mehr als alles — das Vertrauen. Und da es doch einmal gesagt werden muß, was nach diesem nicht anders möglich ist: Die arme Herta Schröter hätte ich mit der alten Wonne an mein Herz genommen; aber zwischen der plötzlich wieder reich gewordenen und mir hat sich eine Kluft aufgetan, die nichts mehr überbrücken kann.“

„Felix!“ schrie Herta wie außer sich und drängte sich wieder zu ihm heran. Die stolze Herta verwandelte sich in ein demütig um Verzeihung bettelndes Weib. „Wie schroff bist du! Wie fürchterlich in deinem Zorn! Eine unbedachte Handlung willst du gleich mit einem Bruch bestrafen?“

„Unbedacht?“ sagte er hohnvoll. „Sie war so unbedacht nicht. Mir scheint, sie war sogar seit langem überlegt. O, mir geht auf einmal das Verständnis für so manche befremdlichen Eigenheiten deines Wesens auf, die ich gutmüthiger Narr mit Kränklichkeit, mit allen

möglichen Dingen zu entschuldigen suchte; mir der Wahrheit kam ich nicht auf die Spur. Das Mißtrauen gegen mich — das nagte und fraß an dir, das machte deine Wangen blaß und deine Stimmung trüb. Mit Schmach und Schande bedeckt komme ich mir urplötzlich vor, mein Bestes in den Schmutz hinabgezogen. Niemals würde ich darüber hinwegkommen, wessen du mich für fähig gehalten. Ein reines, ungetrübtes Glück, ein Verstehen zwischen uns beiden ist ferner ausgeschlossen, und daher ist es besser, unsere Wege trennen sich.“

„Das ist doch nicht dein letztes Wort?“ flüsterte Herta totenbleich.

„Doch, das ist,“ erwiderte er, dem flehenden Blick ihrer Augen fest begegnend. Er stand steif aufgerichtet wie ein Stock da, beide Arme an den Leib gepreßt, als wolle er ihre Bewegungsfähigkeit unterdrücken. Stahlhart war der Ausdruck seines Gesichtes.

„Ich bitte dich um Verzeihung,“ flüsterte sie mit zuckendem Munde.

Er hob die Achsel. „Das sagt sich leicht, wenn man einen Menschen bis in den Tod gekränkt hat, und man dann sieht, was man angerichtet. Es antwortet sich auch leichter: ich vergebe, als ich vergesse. Was kann dir aber ein Vergeben ohne Vergessen nützen? Und vergessen kann ich nicht. Diese Erinnerung würde zwischen uns bleiben, wie eine unsichtbare Scheidewand. Also darum . . .“

Sie winkte abwehrend mit der Hand.

„Ich weiß — es ist gut.“

Sie waren vor der Villa angelangt. „Adieu!“ sagte Herta tonlos. Sie wandte sich nicht mehr um, als sie die Stufen hinaufschritt. Die Haustür fiel hinter ihr ins Schloß. Er stand regungslos und starrte auf die geschlossene Tür. Dann ging es wie ein Ruck durch seine Gestalt; er wandte sich und schlug mit großen Schritten den Heimweg ein.

Herta ging gleich die Treppe empor. Der einzig herrschende Gedanke in ihr war in diesem Augenblick: allein sein. Vor der Tür des Wohnzimmers aber blieb sie plötzlich stehen. Was nützte das Hinausschieben? Gesagt mußte es ja doch einmal werden.

Sie fand die Mutter, sich zum gewohnten Ausgehen rüstend. Sie wollte, wie sie es jetzt fast täglich zur Dämmerstunde tat, wenn sie den Schwiegersohn beim Schoppen im „Goldenen Löwen“ wußte, auf ein Pflausterstündchen zu Wally, die, aus Hans gefesselt und dann und wann von melancholischen Stimmungen heimgesucht, dringend der Zerstreuung und Aufheiterung bedurfte. Eben packte sie das Strickzeug, welches sie auf diesen Gängen immer getreulich begleitete, in den großen Pompadour — ein winziges rosa Säckchen, dessen Zwillingbruder bereits in vollendeter Niedlichkeit auf dem Nähtisch lag.

Die Schatten der hereinbrechenden Dämmerung webten bereits in dem großen Gemach, das mit seiner anheimelnden, das Altdeutsche imitierenden Einrichtung das weitaus gemüthlichste Zimmer in dem ganzen Hause war. Die Dämmerung hatte schuld, daß Mama Schröter vollständig die Veränderung in Hertas Gesicht entging, als sie mit flüchtigem Aufblick fragte: „Nun, mein Herz, schon zurück? Bringst du Felix nicht mit?“

„Nein, Mama!“ Die paar Worte waren mit einer seltsamen, jeder Klangfärbung entbehrenden Stimme gesagt, daß Frau Schröter sich doch veranlaßt sah, die Tochter genauer anzublicken, die mit langsamen Schritten in das Bereich der Fensterhelle kam.

„Herta!“ schrie sie da erschrocken. „Was ist dir? Was hast du? Warum bringst du Felix nicht mit?“

Da lag das Mädchen plötzlich mit einem Ton, der wie ein trockenes Schluchzen klang, an der breiten Brust der Mutter und drückte den blonden Kopf in den Sammetkragen hinein, welcher der stattlichen Frau um die Schultern hing.

„Ei, du lieber Gott,“ rief diese, immer entsetzter, „was ist denn bloß passiert? Herta? Herta, Seelchen, trautes Kind, sag' mir doch bloß, was los ist?“

„Er kommt nicht mehr — nie mehr,“ murmelte Herta an ihrer Brust, ohne den Kopf zu heben.

„Wer? Felix?“

Ein stummes Kopfnicken war die Antwort.

„Ei du mein Vater, ihr habt euch gezankt? Und gleich so schlimm ist's geworden?“

Da hob Herta endlich das Gesicht empor und sah die Mutter mit einem seltsamen, verzerrten Lächeln an. „Gezankt ist wohl nicht der richtige Ausdruck. Ich hatte nur ein Experiment gewagt, und es ist verunglückt.“

„Was hast du gemacht?“ fragte Frau Schröter ganz konsterniert. „Ich verstehe nicht . . .“

„Erlaß mir die Erklärung für später,“ bat das Mädchen gefoltet. „Tu' mir die Liebe und übernimm es, Vater zu sagen, daß zwischen mir und Felix Olbrich — alles aus ist. Ich hab' für diesen Augenblick keinen anderen Wunsch, als meinen schmerzenden Kopf ins Kissen zu drücken und nichts zu denken. Nicht denken,“ wiederholte sie.

„Kind, laß mich bei dir bleiben,“ bat die Mutter mit Tränen in der Stimme. „Du siehst so gottserbärmlich aus, du nimmst es zu schwer. Ich bin überzeugt, daß sich die Geschichte, was immer auch zwischen euch vorgefallen sein mag, wieder einrenken lassen wird. Ihr seid euch doch so gut.“

Hertas stummes Kopfschütteln widersprach diesem Trost. „Laß nur, Mama; geh' ruhig, wie du es dir vorgenommen hattest, zu Wally; mir ist es am besten, ich bin allein.“

Sie ging zur Thür. Ihre Mutter aber stand mit schlaff am Leibe herabhängenden Armen wie zur Bildsäule verwandelt da, völlig versteinert in dem Schreck, der da über sie gekommen war. Nach einer ganzen Weile erst kam Leben in ihre Gestalt. Mit fliegenden Händen setzte sie den Hut auf — etwas schief — ergriff ein paar Handschuhe und hastete davon. Der Pompadour blieb unbeachtet liegen. Der Gatte war nicht daheim, und vor irgend jemand mußte sie sich doch den Schrecken von der Seele reden: also zu Wally . . .“

## XII.

Zu derselben Zeit saß Venno von Reißbach am Stammtisch der gemüthlichen Bierstube im Wirtshaus zum „Goldenen Löwen“ vor dem eben gebrachten Seidel — aber allein. Und allein schmeckte es ihm nicht, und er war eben dabei, in Gedanken wieder auf dies öde Nest zu schimpfen, das seine Signatur auch dem kameradschaftlichen Verkehr aufgedrückt hatte. Da war kein Korpsgeist drin — kein Zug — keine Schneid, so daß es einem passieren konnte, zu einer Stunde, die wie keine zum gemüthlichen Zusammensein geeignet war, mutterseelenallein zu sitzen und die leeren Wände anzugähnen.

Da, wie um seine legerischen Gedanken zu widerlegen, kamen soeben ein paar jüngere Offiziere herein — lärmend, lustig, ein wenig angerissen, und brachten einen ganzen Schwaden frischer Luft in das überheizte Zimmer. Sie kamen von ihrem bis zu dieser Stunde ausgedehnten Mittagessen im Kasino, woran eine improvisierte Geburtstagsfeier schuld war. Der angebrochene Abend sollte würdig beschloffen werden; nur war man noch nicht recht einig darüber, wo und in welcher Weise. Soviel stand jedoch fest: zuerst ging man — wenn auch nur für ein Weilchen — zur Eröffnungsvorstellung ins Theater, das seine weltbedeutenden Bretter vor ein paar Tagen oben im großen Saale des „Goldenen Löwen“ aufgeschlagen hatte. Den Zauber müsse man sich doch ansehen. „Natürlich,“ dachte Venno von Reißbach spöttisch, „Theater in Hermsburg — das war ja ein Ereignis, das seine Bewohner seit Wochen kaum zu einem anderen Gesprächsstoff kommen ließ. Wird eine schöne Schmiere sein, die der Zufall hierher in dies gottverlassene Nest verschlagen hatte.“ Ob er mit wollte? Gott bewahre ihn; er war besseres gewöhnt, durchaus nicht lüftern auf Hermsburger Theatergenüsse und zudem — seine Frau würde mit dem Abendbrot auf ihn warten.

(Fortsetzung folgt.)

## Belebendes.

### Das Flitterland.

Von Karl Pröll.

In Modehäbern werden gefunden  
Zumeist Genesungsvagabunden  
Die Immerpatienten und heimlosen  
Leute,

Die nie ein tätiges Leben zerstreute.  
Doch gibt es auch Reiche, wo endlos  
dauert

Die Kurpfuscherei und der Staats-  
geist versauert

Im stets geschäftigen Müßiggang.  
Bis das Siechtum krönt den Ueber-  
schwung.

Und soll ich ein solches Reich Euch  
nennen?

Ihr könnt es an Dunkelmännern  
erkennen.

Nur Flitterland gilt in dem Flitter-  
land

Und Splitter zerschneiden das Einig-  
keitsband.

\* \* \*

Sprich, was klar Dein Urteil fand,  
Lohn muß Dir verbleiben;

Hängt man nicht Dich schon im  
Land,

Wird man fort Dich treiben.  
Wahrheitsucher, wahres Wort  
Taugen stets nur zum Export.

\* \* \*

Der deutsche Sonntagspatriot

Vom Feste zu Festen eilt  
Unbeirrt von des Volkes Not  
Bergnügt beim Becher weilt.

Er meint, sich in Worten erdreisten,  
Das heiße schon Hilfe leisten.

\* \* \*

Die Flur erwärmt sich, begehret nach  
Grün,

Die Welt will wieder duften und  
blüh'n.

Man spürt sogar jeden Erdgeruch  
In Gottes Namen, in Teufels Fluch.

## Praktische Mitteilungen.

Insektenstiche sind die unangenehmsten Begleiterscheinungen des Sommers. Wenn man von Bienen, Wespen oder Hummeln gestochen wird, sei das erste, daß man den etwa zurückbleibenden Stachel ausdrückt. Ein fast überall an der Hand befindliches Mittel ist die Kochzwiebel, von der man dann Stückchen auflegt. Bei öfterem Wechseln derselben hört der Schmerz sehr bald auf. Mücken kann man des Nachts abhalten durch Bestreichen des Gesichts und der Hände mit Seife, oder mit ein wenig Lorbeer-, Kampher, Rosmarin- oder Pfeffermünzöl. Wenn man den Geruch nicht scheut, leistet auch Petroleum diesen Dienst. Gegen Stiche von Mücken und anderen Insekten gibt es auch ein vielfaches Mittel, die Stelle mit ein wenig Ohrsalmaz zu reiben. Mücken lassen sich am besten durch Reiben der Haut mit Fließpapier, das man mit einigen Tropfen Terpentinöl befeuchtet hat, abhalten.

Das Rohrgeflecht von Stühlen, welches eine gelbe Farbe angenommen hat, reinigt man nach einer Vorschrift in „Der praktischen Meisterin“ am besten mit einem Brei aus Kartoffelmehl und Spiritus. Sollte etwas von dem Mehl hängen bleiben, so bürstet man das Geflecht auf beiden Seiten mit einer weichen Bürste ab.

Verdorrene Eier lassen sich durch folgendes einfache Verfahren leicht erkennen: Bei guten Eiern ist das spitze Ende kühl, das breite warm. Man befühlte beide Enden mit der Zunge. Sind beide Enden warm, so ist das Ei verdorren.

Alte Regenschirme zu verwenden. Die guterhaltenen Teile der seidenen Schirmüberzüge verwende man zum Vorsetzen des Kermelfutters, zum Abfüttern von Hüten oder zu Vorstoß als Besatz. Die Drahtstäbe lasse man vom Schlosser an beiden Enden spitz an-

feilen und man hat dann die schönsten langen Nadeln zum Stricken von Tüchern, Röcken usw.

## Weiteres.

In Kalau. Prinzipal (zum Angestellten): „Um Himmelswillen, warum stapeln Sie denn die Pakete so schrecklich hoch übereinander? Ich habe Sie doch nicht als Hochstapler angestellt!“

Aus einer Grabrede weiß die Münchener „Jugend“ mitzuteilen: Ein alter, stadtbekannter verdienstvoller Dienstmann war gestorben. Der Pfarrer, der an seinem Grab die letzten ehrenden Worte sagen sollte, hatte ihn wohl von Ansehen gekannt, wußte aber sonst nicht viel von ihm. Und so kam es, daß seine gutgemeinte Rede auch den folgenden Satz enthielt: „Er hat am Bahnhof gestanden, er hat in der Kaiserstraße gestanden, er hat am Blücherplatz gestanden, er hat überall gestanden und nun steht er vor dem da oben!“

Der Vergeßliche. A.: „Ich freue mich, wenn ich einen Menschen sehe, der ein ihm zugefügtes Leid vergessen kann.“ — B.: „Dann werden Sie an meinem Stubennachbarn Ihre helle Freude haben. Er prozessiert mit der Eisenbahn wegen seines verletzten Beines und alle Augenblicke vergißt er zu hinken.“

Szene in einer Theaterkasseler. Theaterdiener: „Herr Direktor, ein Herr wünscht Sie zu sprechen.“ — Direktor: „Wer ist es? Was will er?“ — Theaterdiener: „Ein Tenor namens — —“ (Direktor vom Pulke aufspringend): „Zu Hilfe! Zu Hilfe!“

Feinfühligkeiten. „Diesen Herrn sollten wir doch aus unserem Klub hinausballotieren.“ — „Um Gotteswillen nur kein Aufsehen! Er wird ohnedies morgen verhaftet!“

Steueroffizial Matthias Seunil des Steueramtes in Schönstein zum Steueramte in Wildon als Kontrolleur; die Steuerassistenten Karl Zibfo vom Steueramte in Radkersburg zum Steueramte in Leibnitz; Anton Gorinsek vom Steueramte in Leibnitz zum Steueramte in Gili, endlich der Steuerassistent Alois Kambořky vom Steueramte in Gonobitz zum Steueramte in Deutsch-Landsberg.

**Bürgerliche Schützengesellschaft Gili.** Laut Ausschlußbeschlusses findet während der heißen Sommermonate das Schießen nur an kühlen oder regnerischen Sonn- bzw. Feiertagen statt.

**Vom Männergesangsvereine Niederkranz.** Eine 24 Mann starke Sängerschar unternahm am Frohnleichnamstage unter Führung des Ausschlußmitgliedes, Herrn Gradt, einen Ausflug nach Gairach, der bei allen Teilnehmern die angenehmsten Erinnerungen hinterließ. Nicht nur in Gairach, sondern auch in St Leonhard und Römerbad, den Zwischenstationen der Hin- und Rückwanderung, wurde das deutsche Lied zu Ehren gebracht. Insbesondere in Römerbad hatte man an den Aurgästen dankbare Zuhörer gefunden, die die munteren Sänger mit Beifall überschütteten. Wohl die angenehmsten Stunden verbrachte man jedoch in Gairach in dem von Fremden so gern besuchten Gasthause H w a l e z - G r a d t, wo bei Musik und Lieberklang auch dem Tanzvergnügen gehuldigt wurde. Die Rückreise wurde von einem Teil auf Schusters Kappen, von dem andern mittels Leiterwagen ausgeführt; in Römerbad nahm dann der Zug die heimkehrenden Wanderer auf. Alle Teilnehmer an dem selten schönen Ausfluge fühlen sich hochbefriedigt.

**Zur Erinnerung an das 100jährige Jubiläum des k. k. Staatsgymnasiums in Gili.** So betitelt sich eine Ansichtskarte, die im Verlage der hiesigen Buchhandlung Fritz K a s c h erschienen ist und nach einer Tuschkzeichnung des Herrn Professors Schlemmer angefertigt wurde. Die Karte findet besonders in der studierenden Jugend großen Absatz.

**Die Pettauer und die Schulvereinsubvention für Gili.** Aus Wien wird uns von befreundeter Seite geschrieben: Am Montag, den 15. d. hat eine Abordnung der Pettauer Stadtvertretung mit dem Bürgermeister O r n i g g an der Spitze und unter der Führung ihres Abgeordneten M a l i k bei der Hauptleitung des deutschen Schulvereines vorgesprochen und hat die vom deutschen Schulverein für Gili beschlossene Subvention für Pettau erbeten. Wir freuen uns darüber, daß die Pettauer Stadtvertretung und ihr Bürgermeister mit Tatkraft, Zähigkeit und unermüdlicher Arbeitskraft und mit anerkanntem Zielbewußtsein bestrebt sind, ihre Position auszubauen, zu verstärken, beziehungsweise in Zukunft zu erwartenden slavischen Angriffen mit voraussehender Klugheit vorzubauen. Obgleich die Position an der Drau eine bei weitem günstigere ist, so bringen wir den tatkräftigen Bestrebungen aller Männer, die das Geschick unserer Schwesterstadt leiten und lenken, doch volles Verständnis entgegen. Insbesondere unterstützen wir die Absicht, in der Vorstadt Mann eine deutsche Schule zu errichten, wofür die Giller Subvention erbeten wurde, mit vollem Verständnis. Nur damit können wir uns nicht befremden, daß zu diesem gewiß unterstützungsbedürftigen Bestreben der Pettauer, die Giller Subvention herhalten soll. Die Finanzlage des deutschen Schulvereines ist eine derartig günstige, daß sich für die gerechtfertigten Forderungen der Pettauer wohl noch ein Subventionsbetrag ohne Verkürzung der Giller Subvention finden wird. Eine Verkürzung Gills hieße denn doch die Position von Gili ungeheuer erschweren; deshalb muß jede derartige Konkurrenz vermieden werden. Sehr befremden muß aber, daß Abgeordneter Malik die nationale Position von Gili als weniger gefährdet hinstellte. Das ist denn doch eine vollständige Verkenning der tatsächlichen Verhältnisse. Ein Blick auf die Karte von Untersteiermark bietet schon die beste Widerlegung, ganz abgesehen von den tatsächlichen Verhältnissen, die Gili zu den national bedrohtesten Posten in den Alpenländern stempeln. In diesem schweren Kampfe, wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt, wo es gilt, den einzigen Stützpunkt für die deutschen Gemeinden südlich der Drau zu festigen und zu erhalten, muß eine derartige Konkurrenz vermieden werden, insoweit die Angelegenheit der Giller Subvention noch nicht entschieden ist. Eine Entscheidung ist aber seitens des dazu gewählten Giller Schulausschusses noch nicht getroffen worden. Wir können und dürfen eine Darstellung der Position von Gili auch aus dem Grunde nicht verschleiern lassen, weil fernstehende Kreise, insbesondere die Hauptleitung des deutschen Schulvereines zu unrichtigen und den Tatsachen

widersprechenden Anschauungen und Vorstellungen und eben zu solchen Schlußfolgerungen gelangen könnte. In diesem Kampfe müssen wir von allen Seiten volles Verständnis beanspruchen und gegenseitige Rücksichtnahme fordern und sind verpflichtet, ungeteilte Unterstützung zu verlangen; dabei legen wir einen besonderen Wert auf brüderliches Einvernehmen mit unseren Schwesterstädten und ein auf Gegenseitigkeit beruhendes Zusammenwirken.

**Das Bier wird teurer.** Wie die Montagszeitung aus verlässlichen Quelle erfährt, wird mit 1. Juli eine Erhöhung der Bierpreise eintreten. Der österreichische Brauereischutzverband hat sich entschlossen für die Wirte den Bierpreis beim Hektoliter um 2 K, bei den Gemischtwarenhändlern um 4 K zu erhöhen. Da die Wirte keineswegs gewillt sind, die Kosten der Erhöhung zu bezahlen, wird, wie ja in derlei Fällen gewöhnlich, wieder die Bevölkerung der getroffene Teil sein.

**Auf nach Wöllan!** Wie schon mitgeteilt, veranstalteten am 28. Juni die Wöllaner Gesinnungsgenossen bei Herrn Franz S k a s a, vulgo Paulinz in Wöllan eine Sonnenweifeier. Musikvorträge einer beliebigen Kapelle, Gesangsvorträge des Männergesangsvereines „Niederkranz“ Schönstein und der Sängerriege Wöllan, sowie Turnvorführungen des Turnvereines Windisch Graz und noch vielerlei Volksbelustigungen harren der Festbesucher und bürgen für lustige, frohe Stunden. Am Abend wird der lobende Holzstoß weithin ein Zeugnis geben, daß in unserem Schalltale der Väter Brauch noch lebt und Volkessitte treu bewahrt wird. So darf denn der Aestauschluß süßlich hoffen, daß aus allen nachbarlichen Orten dem Feste lebhafter Besuch zuteil wird, umso mehr, da doch das Reinertragnis zur Errichtung eines Gedenksteinens für unseren lieben, unvergesslichen P r i b o s c h i z bestimmt ist.

**K. k. Staatsgymnasium.** (Schüleraufnahme) Die Schüleraufnahme in die erste Klasse findet im Sommertermin am 5. Juli, um 9 Uhr vormittags statt. Hierbei sind der Taufschein, das Frequentationszeugnis oder die vorschriftsmäßig ausgestellten Schulnachrichten der Aufnahmewerber vorzulegen und diese von ihren Eltern oder deren Stellvertretern vorzuführen. Die Aufnahmepprüfung beginnt den 6. Juli um 8 Uhr vormittags.

**Gewerblicher Vortrag.** Laut Mitteilung der Direktion der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz vom 10. Juni 1908 Zl. 697 wird der Professor der vorgenannten Lehranstalt Herr Architekt Rudolf B a k a l o w i t z im Auftrage des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht am Dienstag den 30. Juni d. J. um 1/9 Uhr abends im Zeichenstalle der Landesbürgerschule in Gili einen Vortrag über die neuen Meisterschulen der k. k. Staatsgewerbeschule für Tischler, Schlosser und Modelleure, ferner über das Anfertigen von Zeichnungen und schließlich über vorhandene alte gute Arbeiten und deren Erhaltung etc., halten.

**Ein neuer Löschapparat.** Am Sonntag fand in Heiligenstein anlässlich des Feuerwehrbezirkstages eine interessante Löschprobe mit dem neuesten Löschgeräte „Optimus“ statt. Als Brandobjekt diente eine Hütte aus Holz, die mit ölgetränkten Hobelspanen, Holzwohle, Teer und leichtbrennbaren Gegenständen angefüllt war, ferner ein Faß Teer, eine Teergrube u. a. m. Der Apparat arbeitete vorzüglich und trägt seinen Namen mit Recht. In einigen Minuten waren die vollkommen in Brand geratenen Gegenstände gelöscht. Der „Optimus“ weist gegenüber den bisher bekannten Erfindungen auf diesem Gebiete besondere Vorteile auf, wie: sehr rasche und leichte Behandlung durch eine Person. Explosionsicherheit, erhöhte Wurfweite und vor allem Billigkeit. Er eignet sich nicht nur bei Zimmermagazins-, Kamin- und Dachbodenbränden sondern ist auch bei großen Bränden zum Niederhalten des Feuers bis zur Fertigstellung der Schlauchlinien, sowie bei kleinen Bränden, bei denen man Wasserschäden verhüten will, bestens zu verwenden. Der „Optimus“ ist ein Erzeugnis der Metallwarenfabrik A. M. Beschorner in Wien.

**Die Südmark-Bücherei** befindet sich im Deutschen Haus links neben dem Haupteingange. Dieselbe ist durch Spenden bedeutend erweitert worden. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Samstag (Feiertag ausgenommen) von halb 2 Uhr bis 3 Uhr nachmittags. Jeder Entleiher der Bücher hat monatlich 10 h, außerdem noch für jeden Band 2 Heller für je 14 Tage zu entrichten. Ueber 2 Monate dürfen die Bücher nicht behalten werden. Jeder Deutsche kann Bücher entleihen.

**Wochenbericht des Vereines Südmark.** Neue Ortsgruppen wurden in der letzten Woche gegründet in Zisterndorf, Niederösterreich; Bayerhof bei Judenburg; Langenwang, Mürztal. Der Verein erwarb in Zirknitz gegenüber der Station St. Eggh den Rebnitz-Besitz um den Betrag von 43 000 K. Dadurch ist nun die Bürgerschaft des Ausbaues der Station St. Eggh geboten und wird dies sehr viel zur Entwicklung dieser Ortschaft beitragen. Gleichzeitig wird die Brennerei ausgebaut und fortgeführt werden, so daß die deutschen Bauern nicht mehr auf die windische Brennerei angewiesen sind, ebenfalls ein großer wirtschaftlicher Vorteil. Der Bezirksausschuß, Fürstfeld, sowie die Sparkasse in Linz spendeten der Sammlung unseres Vereines „Für das Kind“ je 200 K. Diese wahrhaft deutschen Taten sollten allen übrigen deutschen Körperschaften zum Vorbild dienen, damit die Südmark in die Lage gesetzt wird, zum Wohle der deutschen Jugend in jedem bedrohten Kronenlande ein entsprechendes Denkmal deutscher Gesinnung zu errichten. Bis jetzt sind geplant ein Kindergarten in Servola, eine Kindergrube in Mottenschacher in Niederösterreich. Die Ortsgruppen Wolkersdorf widmete letzterem Zwecke 600 K. Diese Tat wird den niederösterreichischen Gruppen besonders warm zur Nachahmung empfohlen. Die Kellnerzahlzettel des Vereines Südmark werden noch immer sehr selten benutzt. In Wien fließen durch die tschechischen Zahlzettel dem Komenský-Verein monatlich 600 K zu. Hier werden alle unsere Mitglieder aufgefordert, dahin zu wirken, daß wir nicht abermals beschämt weit hinter unseren Gegnern zurückstehen und werden hiemit gebeten, in all den Gastwirtschaften, wo sie verkehren, auf die Einführung der Südmarkzettel zu bringen.

**Deutsche Heimat-Marken.** Vom Verein für deutsche Volkskunde und Kulturgeschichte in Oesterreich „Deutsche Heimat“ gelangen gegenwärtig Marken zum Vertrieb, die durch ihre künstlerische Ausstattung allgemeinen Beifall finden. Die Ausführung des Entwurfes der aus dem Schooße der Vereinsleitung entsprang, hatte Maler Palwin, Lehrer weiland Er. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Otto übernommen und entledigte sich dieser Aufgabe mit großem Geschick. Es war keine leichte Arbeit, auf einer so kleinen Bildfläche (die Größe ist die der Jubiläumsmarke) nahezu alle Ziele des Vereines darzustellen. Den Vordergrund beherrscht die deutsche Eiche, mit ihrer mächtigen Laubkrone, einen Fildstoc beschattend. Das alte Bauernhaus, die Burg am Berge sind im Mittelgrunde sichtbar und der Kirchturm eines Dörfchens lugt zwischen den Hügeln hervor. Ein Bauer in alter Volkstracht belebt die von Sonnenschein umflossene Landschaft. Es wäre zu wünschen, wenn der rührige Verein durch diese schönen Marken einen Teil jener Mittel erlangen könnte, die er zu einem großen Werke benötigt: Zur Errichtung eines deutschen Nationalmuseums für Oesterreich. Für diesen edlen Zweck wurden Marken zu 5 Heller und für die Förderung der anderen Vereinsziele solche zu 2 Heller in den Verkehr gesetzt. Erhältlich sind sie im Vereinsheim, Wien VII., Kirchengasse 26, in Trafiken, in vielen Geschäften, auch in der Provinz.

**Verein Südmark in Graz.** Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 11. bis 16. Juni 1908. Spenden liefen ein von: Deutschnationale Tischgesellschaft beim „Brandhof“ in Graz 5 K; Ungenannt in Graz 6 K. Aus den Sammelbüchern: M. D. G. Leoben (Gastwirtschaft am Südbahnhof) 4 K; D. G. Neumarkt in Steiermark 50.44; M. D. G. Marburg (Ertrag der großen Sammelbüchse beim Sängerkette) 73.67; M. D. G. Graz (Kaffee „Styria“) 5.33 und Inhalt der erbrochenen Sammelbüchse Nr. 641 3.42; Akad. Arbeitsausschuß in Graz (Bierhaus Jall 4.66, Kaffee Wirth Nr. 2199 3.72, Nr. 2049 3.06, Nr. 2146 1.72, Kaffee Krentschger 7.62, akad. Jahrbund beim Sonnhammer 17.38). Gründer: Ferdinand Krafnig in Brüssel 50; für den Kaiser-Jubiläumsschatz für das „Deutsche Kind“ sind weiters eingelaufen: Gemeinde Deutsch Landsberg 10; Sparkasse Luttenberg 30; Gemeinde Voitsberg 30; Bezirksausschuß Fürstfeld 200. K. — Der Obmann des Vereines Südmark, Herr Professor Dr. Ferdinand Knull-Kholwald, tritt ab 23. d. M. einen bis zur Hauptversammlung in Villach dauernden Urlaub an. Während dieser Zeit übernimmt die Leitung des Vereines der 1. Obmann-Stellvertreter Herr Landtagsabgeordneter Heinrich Pastian. — Auswärtigen Mitgliedern und Freunden des Vereines Südmark wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß jeden Dienstag Mitglieder der Hauptleitung in der Gastwirtschaft „Zum wilden Mann“ in der Jakominigasse Nr. 3 zu treffen sind.

**Aufhebung der Rückfahrkarten auf der Südbahn?** In einer Verwaltungsratsitzung der Südbahn wurde mitgeteilt, die Gesellschaft beabsichtige, die Ausgabe von Hin- und Rückfahrkarten aufzulassen, und zwar solle dies nach Ablauf der gegenwärtigen Reisezeit im Oktober dieses Jahres geschehen. Dieser Plan zielt selbstverständlich auf eine Mehreinnahme; die Höhe dieser Mehreinnahme aber hat man auch nicht einmal annähernd festzustellen gewagt. Und so sehr sich die Südbahn gedrängt sehen mag, nach einer Steigerung der Einnahmen Ausschau zu halten, mit uns wird das reisende Publikum die Abschaffung der Rückfahrkarten für ein sehr wenig geeignetes Mittel dazu ansehen. Man hat sich schon öfter über die Wirkung solcher Preissteigerungen sehr getäuelt. Zuletzt mit der Fahrkartensteuer im Deutschen Reich.

**Vom Militärdienst entlassen und nicht wissen wohin!** Dieses Los wird auch heuer wieder so manchen Handelsangestellten treffen. Der Reichsverband „Aker“ der deutschen Handels-, Industrie- und Privatangestellten Oesterreichs, Sitz Wien VIII, Lerchenfelderstraße 156, hat in dankwürdiger Weise für seine vom Militär zurückkehrenden Mitglieder gesorgt, indem diese von ab 1. Juli 1908 während der Dauer ihrer Postenlosigkeit die Stellenlosenrente unter den üblichen Bedingungen erhalten.

**Frauenheim des Vereines „Frauenhilfe“ in Marburg.** Der Verein Frauenhilfe beabsichtigt, mit dem 2. Dezember l. J. sein Frauenheim für alleinstehende, ältere Damen in Marburg zu eröffnen. Damen, welche in das Heim einzutreten gedenken, mögen ihre Anmeldung oder Anfragen bis 1. Juli an die Vereinsleitung, Marburg, Kotschinerggasse 143 richten. Mündliche Auskünfte werden im Vereinslokale, Elisabethstraße, Museum, in den Sprechstunden: Sonntag 9—10 und Mittwoch 5—6 Uhr bereitwilligst erteilt.

**Vom Gegner.** Wir machen den deutschen Volksrat darauf aufmerksam, daß sich die Slovenen mit der Absicht tragen bei den Bezirkslehrerkonferenzen des steirischen Unterlandes jedes deutsche Wort auszumergen und die deutsche Minderheit völlig an die Wand zu drücken. Nach einer Meldung des „Narod“ wird in der Folge von slovenischer Seite, offenbar vom slovenischen Volksrat ausgehend, auf die Inspektoren in diesem Sinne eingewirkt werden.

**Fremdenverkehrsausschuß Cilli.** Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle anzumelden, um dem Ausschusse in rückwärtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Friz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtmant.

### Ein von Bellamy vergessenes Kapitel.

Ein Nachtrag zum Rückblick aus dem Jahre 2000 von Rudolf Stodvis.

Man schrieb das Jahr 2001. Amerika befand sich auf dem Höhepunkte seines Ruhmes. Durch die wunderbarsten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrizität, durch die raffinierteste Ausnützung aller Naturkräfte war man dahin gelangt, die Arbeit des Individuums nahezu entbehren zu können. Die Staatszeitung in Boston hatte triumphierend publiziert, daß die allgemeine „Menschenbeglückung“ zusehends Fortschritte mache und daß der Zeitpunkt immer mehr heranrücke, zu welchem jeder Amerikaner ohne Arbeitsleistung auf opulente Weise ernährt werden und Anrecht auf alle ihm bestgenwert erscheinenden Güter erlangen würde.

Trotzdem war das Glück nicht zu Hause in Boston; oder gerade deswegen gab es kein rechtes Glück in Boston. Es hatte sich der Einwohner nach und nach ein Gefühl der Dede bemächtigt, ein Gefühl, das ihnen das Leben so ganz inhaltlos erscheinen ließ. Während der weise Senat durch feste Verfassung der Arbeitszeit der Bevölkerung Wohltaten zu erzeigen glaubte, verspürte diese solche Maßnahmen wie eine Verkürzung ihrer Rechte. Mit Naturnotwendigkeit

hatte das Schlaraffenleben eine totale Umwälzung der Anschauungen über Arbeit und Faulheit zeitigt, von der die Mitglieder des Senats, welche unausgesetzt für das Wohl der Gesamtheit tätig waren, keine Ahnung haben konnten. Im Volke hielt man das Arbeiten bereits für ein Vergnügen, das sich nur die Nachhaber leisten konnten. Der Geist des Aufstiehs hing an zu gären in der Bevölkerung; insbesondere waren es die Frauen, die mit den herrschenden Zuständen unzufrieden waren. Die Kinder wurden in den Staatsinstituten erzogen; die Beförderung der Erwachsenen erfolgte ausschließlich in den öffentlichen Speisehäusern; „große Keinemachen“ wie in früheren Jahrhunderten gab es nicht, denn die Säuberung der Häuser besorgten sinnreich konstruierte Maschinen. Die Kleidung lieferten für und fertig die Staatsmagazine, kurzum die Frauen hatten abfolot nichts zu tun. Das waren auf die Dauer unhaltbare Zustände, und es war nur ein äußerlicher Anlaß erforderlich, um den Unmut der Frauen vernehmbar zum Ausdruck kommen zu lassen. Und diese Veranlassung trat ein.

Edith Leethe, welche inzwischen die Frau Julian Wests geworden war, hatte eines Tages unter den Papieren ihres Mannes eine ihr sonderbar erscheinende Zeichnung gefunden. Man wird sich erinnern, daß Julian West durch einen merkwürdigen Zufall einen hundertjährigen Schlaf gehalten hatte und von dem Vater Ediths bei einem Umgraben des Fundaments in einem unterirdischen Gemach angefangen worden war. Papiere und Bücher, überhaupt alles, was sich in diesem Räume vorfand, gehörte der letzten Periode des neunzehnten Jahrhunderts an.

„Was ist dies für ein Gegenstand, der diese Zeichnung darstellt?“ fragte Edith.

Julian warf einen Blick auf das vergilbte Papier und lächelte wehmütig.

„Ihr Menschen,“ begann er, „die ihr diesem Wunderjahrhundert entstammt, werdet nicht glauben wollen, daß der Gegenstand, von dem du eine Abbildung siehst, Millionen und abermalige Millionen von Menschen nicht nur die Mittel zu ihrer Existenz verschafft, sondern ihnen auch ein lieber Hausgenosse, ein treuer Freund im Glück, ein Tröster im Unglück war. Diese Abbildung stellt die berühmte Nähmaschine der Singer Ko. dar, von der ich dir schon manches mal erzählte. Zu meiner Zeit, also gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts, hatte nahezu jeder Haushalt eine solche Singer-Nähmaschine aufzuweisen. In Europa besonders war die Verbreitung der Nähmaschine eine enorme.

Julian hatte Deutschland mehrfach bereist, und einmal in Feuer geraten, entrollte er in lebhaften Farben seiner jungen Frau ein Bild des deutschen Familienlebens aus der Zeit des Endes des neunzehnten Jahrhunderts. Er schilderte das Haus des Reichen, wo der Hausherr im Lehnstuhl saß, behaglich seine Pfeife rauchend, während ihm gegenüber die Gattin Platz genommen hatte und sprachend von Mutterglück die Erstlingswäse des einpaßierten Sprößlings auf einer Singer-Nähmaschine nähte. Und er schilderte ebensowohl das Kämmerlein des Armen; der Mann liegt krank und untätig im Bett und trotz seiner Schmerzen wirft er dankerfüllte Blicke auf die emsig an einer Singer-Nähmaschine arbeitende treue Lebensgefährtin. Wenn sie diese Nähmaschine nicht gehabt hätten, was wäre aus ihnen geworden? — Edith hatte mit großer Aufmerksamkeit zugehört und sich dann nachdenklich auf ihr Zimmer begeben. Nach wenigen Minuten telephonierte sie einigen Freundinnen und beauftragte dieselben, eine allgemeine Frauerverammlung einzuberufen, welcher sie einen wichtigen Vorschlag unterbreiten möchte. Die Versammlung fand statt. Ediths Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, und einstimmig erklärten alle Frauen, daß, so schon auch die Reformen im Jahre 2001 seien, so bequem und unabhängig das jetzige Leben sich dadurch für alle gestalten, so wäre doch in demselben eine Lücke enthalten, die nicht im Leben der vorhergehenden weiblichen Generation vorhanden gewesen wäre, dies sei nämlich die mütterliche Sorge der Frau, mit der dieselbe damals in ihrem eigenen Heim für die Bedürfnisse der Jüngeren habe walten dürfen, und dies habe auch einen Hauptbestandteil der inneren Zufriedenheit ausgemacht, welche bei den damaligen Frauen vorherrschend gewesen wäre.

Alle Mädchen und Frauen Amerikas unterzeichneten nach und nach eine Adresse an den Bundesienat und verlangten stürmisch das unantastbare Recht der Frauen des vorigen Jahrhunderts zurück, wieder selbst eigenhändig mit für ihr Haus zu sorgen, wie es bei jenen Sitte gewesen, für ihre kleinen Lieblinge die ersten Velleidungstücke selbst anzufertigen zu dürfen, vor allen Dingen die Wiedereinführung des besten Freundes und Helfers der damaligen Frauenwelt: der Nähmaschine. Zusehends stimmig widerhallte es durch ganz Amerika, und nicht genug Hände konnten sich regen, um den Wünschen der Frauen gerecht zu werden; daß diese natürlich nur eine Original-Singer-Nähmaschine besitzen wollten, ist selbstverständlich, war doch die von Julian seiner Edith überlieferte Zeichnung eine solche gewesen, die den Gedanken und Wunsch zuerst in ihrem Herzen rege gemacht hatte, da dieselbe schon im neunzehnten Jahrhundert die weitestverbreitete wie beliebteste Maschine im Haushalt war.

### Gerichtssaal.

#### In Schutz genommene Langfinger.

Am 9. d. M. fand beim k. k. Kreisgerichte in Cilli eine Verhandlung wegen Verübung eines größeren Diebstahles zum Nachteil eines uns bekannten fortschrittlich gesinnten Mannes, mit dem, im vorigen Jahre aus St. Johann am Weinberge nach St. Gertraud ob Tüffer eingewanderten Eheleuten Dreo statt, bei welcher Franz Dreo zu zwei Monaten schweren Kerker, verschärft mit Fasten und Tragung der Gerichtskosten, dessen Ehefrau zu 14 Tagen Arrest, verurteilt wurden. Wer beschreibt das allgemeine Erstaunen, als im Gang der Verhandlung die Tatsache aufkam, daß ein Pfarrer, der aus dem Tschechenlande eingewanderte Robert Baclavik sich

für die Leute, die mein von dein nicht unterscheiden können, eingesetzt hatte. Es ist nicht anzunehmen, daß er sich aus besonderer Neigung zu diesen, dort noch fremden Leuten ihrer angenommen hätte; man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß diese Vermittlung ihre Erklärung in dem stets bekundeten feindseligen Verhalten wider den ob seiner fortschrittlichen Besinnung von ihm bitter gehaßten Geschädigten findet. Dieses Muster eines Priesters der Nächstenliebe, der bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit seinen Haß gegen jedes deutsche Wort bekundet, ist zu wiederholtenmalen in unserem Blatte beleuchtet worden. Sein Haß gegen das Deutschum macht nur vor den Zuwendungen, die ihm Deutsch machen, halt. So läßt er es sich seitens der Triester Kohlenwerksgesellschaft sehr wohl gefallen, daß ihm diese jährlich mit Heizkohle ein Geschenk macht und ihm Grundstücke zur Benützung überläßt. Dem Vernehmen nach wünscht er sich wieder in die Giller Gegend, in der er schon als Kaplan wirkte (Hochenegg und Neufkirchen) zurück. Möge uns der Herr verschonen!

#### Eine Schlacht zwischen Hüttenarbeitern und Bergarbeitern.

Der 24jährige wiederholt vorbestrafte Bergarbeiter Franz Skorjanc aus Peischounigg hat schon seit längerer Zeit einen Zorn auf die Arbeiter der k. k. Zinkhütte in Gaberje, weshalb er am 11. Mai, als er in Cilli zur Stellung war, neun seiner Arbeitsgenossen aufforderte, mit ihm in das Gasthaus der Frau Laßmann zu gehen, woselbst die Zinkhüttenarbeiter ihr Mittagbrot einzunehmen pflegen. Schon in der Nähe des Grenadierwirtes bewarfen sie die ruhig spazierenden Passanten mit Steinen, wobei einer getroffen und leicht verletzt wurde. Als die Bergarbeiter in das Gasthaus der Laßmann kamen, inszenierte Papešch über Aufforderung des Skorjanc dadurch einen Streit mit den dort anwesenden Zinkhüttenarbeitern, daß er einen großen Stein unter sie warf und einen davon schwer beschädigte. Nunmehr kam die Arbeit für Skorjanc. Bewaffnet mit einem großen Dolchmesser, stach er wie ein Wilder jeden, den er erreichen konnte, und verabreichte damit 12 Stiche, die festsaßen, wovon vier Personen lebensgefährlich, die anderen mehr und minder schwer verletzt wurden. Skorjanc wurde deshalb zu drei Jahren, Papešch zu einem Jahr schweren und verschärften Kerker, die übrigen Bergarbeiter aber zu vierzehn Tagen, drei Wochen, eine Woche und fünf Tagen verschärften Arrest verurteilt.

#### Betrug an einer Sparkasse.

Am 9. März um 9 Uhr früh kam der Schulkamer Roman Roblik in die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli und benutzte den Irrtum des Beamten, welcher ihm den Betrag von 200 K zweimal auszahlte. Er wurde deshalb wegen Verbrechens des Betruges zu zwei Monaten schweren Kerker verurteilt.

#### Räuberleben.

Der 16jährige Tagelöhner Rudolf Prevornik, welcher bereits viermal wegen Diebstahls vorbestraft ist, unternahm von Hochenegg bei Cilli aus viele Raubzüge in verschiedene Geschäfte in Gaberje, wobei ihm ein abgerichteter Hund dadurch unterstützte, daß er Wache hielt und ihn beim Nahen einer Gefahr durch Bellen verständigte. Prevornik baute sich von gestohlenen Brettern eine Hütte im Walde, woselbst er wie ein Räuber lebte und eine Menge Waffen besaß. Den Raub verwertete er teils selbst, teils mit seinen Familienangehörigen. Anlässlich der Arretierung durch einen Gendarmeren vergriff er sich tätlich an demselben, so daß dieser leicht verletzt wurde. Er wurde deshalb zu fünfzehn Monaten schweren und verschärften, seine Fehler zu sechs, eine, drei, zwei und vier Wochen Kerker verurteilt. Gleichzeitig wurde seine Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt ausgesprochen.

#### Das Lokal-Museum.

Anser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Seit 1836 bestehend



Grosses Lager erstklassiger Stutzflügel, Mignon und Pianino eigener sowie hervorragender Wiener Fabrikate. Neueste Spezialität!

Werner's Reform-Mignon

einzig in seiner vorzüglichen Ausführung. Kleinster Flügel, 1.45 m lang, 1.40 m breit.

Grosse Tonfülle, elegante Bauart in Nuss politiert, Nuss mattiert, schwarz und Mahagoni.

10jährige reelle Garantie. Preise bekannt billig. Umtausch. Bequeme Teilzahlung.

K. k. beeideter Sachverständiger u. Schatzmeister. Eigene Klavierfabrikation in Wien. Mehrfach prämiert.

NESTLE'S Kindermehl. Altbewährte Nahrung für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende. Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh, Durchfälle. Kinderpflege gratis durch NESTLE Wien I., Biberstrasse 11.

Parkett und Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend belobte „Cirine“-Oelwachswichse. Verbrauch einfach und sparsam. Zu haben in farblos hell und dunkelgelb in Cilli bei August de Toma, Ma burg H. B Herbeck, Leibnitz L. Fessler, Pettau Morelly's Witw., Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger I/B. 14353

Schicht-PROBIEREN geht über STUDIEREN. Sorgfältige Studien. Haben ergeben, dass Schicht-Seife in jedem Wasser — ob warm oder kalt, hart oder weich — rasch und stark schäumt; sie dringt leicht und intensiv in die Gewebe ein, löst den Schmutz überaus schnell, ohne die Fasern im geringsten anzugreifen. Schicht-Seife ist vollkommen rein und frei von ätzenden Stoffen; sie wird seit Jahrzehnten in gleicher Qualität aus den besten Materialien hergestellt. Ihre Anwendung für jeden Reinigungszweck, für jede Art Wäsche ist ein Gebot der Klugheit und bedeutet für jeden Haushalt erhebliche Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

WILDBEHAGEN und KÖRPERLICHE FRISCHE, ARBEITS- und SCHAFFENSFREUDE. Sielen lediglich in Folge von Appetit- und Verdauungsstörungen verlagert. In solchen Fällen mit Rohitscher Tempelquelle (ledig oder mit Wein, Cognac, Milch, (Schlüssen) unzweifelhaft die besten Dienste. Vertretung f. Steiermark: Ludwig Appl, Graz, Landhaus. (O weh, der Fußboden muß lackiert werden!), mit mancher Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenart wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Singer und bei Viktor Woga in Cilli, a Markt Löffler bei And. Glöbner, in Rohitsch bei Josef Verlisq. in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Wagnan, in Laufen bei Franz Kav. Petek, in Franz bei Franz Diet erhältlich ist.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung! Berger's medic. Teer-Seife, Hautausschläge aller Art, insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und variöse Ausschläge sowie gegen Kupfernahe, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Warzen. Berger's Teer-Seife enthält 4% Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame Berger's Teerschwefelseife.

Berger's Teerschwefelseife. Als mildere Teer-Seife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient Berger's Glycerin-Teer-Seife die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet: Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerlu, Sonnenbrand, Sommer-typhus, Miteffer und andere Hautübel. Preis per Stück jeder Sorte 70 H samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich Berger's Teer-Seife und Borax-Seife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebensitzende Firmenzeichnung G. Heil & Comp. auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1893 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. Die sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchs-anweisungen angeführt. Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. In gros: G. Heil & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.

Allein echt ist nur THIERRYS BALSAM mit der KONNE als Schutzmarke. Windstille Versendung 12/2 oder 6/1 grünen oder 1 Patent-Res. Familienflasche 2 5. Packung frei. Überall anerkannt als die besten Hausmittel gegen: Magenbeschwerden, Sodbrennen, Krämpfe, Husten, Verschleimung, Entzündungen, Verletzungen, Wunden etc. Man adressiere die Bestellung oder Geldanweisung an: A. THIERRY, Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rohitsch. Depot in den meisten Apotheken. 14175

Kufekke. Erste Autoritäten des In- und Auslandes empfehlen „Kufekke“-Kindermehl als beste Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh etc. „Der Säugling“, sehr reichliche Brotschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei H. Kufekke, Wien III

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate. eigener und fremder Konstruktion Kodaks von K 650 an, auch mit besseren Objektiven, Projektionsapparate für Schule und Haus, Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Osmo-lesien in stets frischer Qualität. Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vert. ansvoll an unsere Firma. Zahlungs-erleichterung nach Vereinbarung. R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 31. 14178

Serravallo's China-Wein mit Eisen. Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetit-auregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten n. J. SERRAVALLO, Triesto-Barcois. Künftig in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Hunyadi János. SAKLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÜRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC. Ein „Heil“ dem „Ceres“-Apfelsaft. Ein „Heil“ ans lauter Kehle. Dem müden Wandrer gibt er Kraft Und eine frohe Seele. Ich schlürfte ihn mit Andacht ein, Er läutert die Gedanken. Gesunden ist er Himmelswein Und Medizin den Kranken! Wilh. Ressel.

Ceres Apfelsaft ist als Erfrischungsgetränk bis zu einem Drittel mit frischem Quell- oder Mineralwasser vermischt zu genießen. Bei Fieberzuständen, Appetitlosigkeit und schlechter Verdauung ist er unverdünnt ein unübertroffenes Kräftigungsmittel. Verkauf in Flaschen zu 3/10, 7/10 u. 1 1/2 L. Inhalt. Bei Delikatessenhändlern, Kaufleuten, in Apotheken und Drogerien zu haben; verlangen Sie gleichzeitig Preisliste und ärztliche Gutachten. Georg Schicht A. G. Aussig a. E. In Restaurants u. Hotels im Ausschank oder in 3/10 Literflaschen erhält ich. 14026

Bei KINDERKRANKHEITEN ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen. MATTONI'S GIESSHÜBLER. Korkbrand gegen alle Infections-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt. Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattonis Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

SARG. WIEN. 60. KALODONT. BESTE ZAHN-CRÈME. Helles

L. Luser's Touristenpflaster. Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling. Man verlange Luser's Touristenpflaster zu K 1.20. Zu beziehen durch alle Apotheken.

Erste untersteirische  
Brückenwagenerzeugung

# Gottfried Gradt

Bau- und Kunstschlosserei,  
Eisenkonstruktionswerkstätte

**Konzessionierter Wasserleitungs-Installateur**

14367

erlaubt sich hiemit seinen geschätzten Kunden und den P. T. Hausbesitzern von Cilli und Umgebung ergebenst mitzuteilen, dass er sämtliche

## Wasserleitungs-Installations-Arbeiten

gegen 3jährige Garantie für richtig und solid ausgeführte Arbeit übernimmt und bittet um geschätzte Aufträge. **Kostenlose Vorschläge bereitwilligst.** Hochachtungsvoll **Gottfried Gradt.**

**FRITZ RASCH,** Buchhandlung, **GILLI.**

### Schrifttum

„Der Kaiser auf der Fahrt zur Trauung in Baden“ ist das diesmalige Titelbild von Nr. 24 der soeben erschienenen „**Wiener Hausfrauen-Zeitung**“ (Administration: 1. Bezirk, Wipplingerstraße 13, Probeblätter gratis). Aus dem sonstigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir noch: Rosen der Begeisterung. Von Ignaz Bed. — Fenilletou: Durchgerungen. Von M. v. Markovics. — Roman: Was um Gold nicht feil ist. Von Mrs. Alexander. — Von den Frauen der grünen Insel. Von Dr. Gustav Zieler. — Heirat und Sport. Von Ruth Goetz. Offener Sprechsaal. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Kalendarium. — Graphologischer Briefkasten. Von Dolphine Poppee. — Unterrichtsanzeigen. — Eingefendet. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Mode, Wäsche und Handarbeiten. (Mit 12 Abbildungen.) — Beschreibung der Modenbilder. — Album der Poesie: Der jahrende Sänger. Von Hans Sprinzl. — Rätsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Inserate. — Da mit 1. Juni ein neues Abonnement dieses beliebten, seit 34 Jahren bestehenden Familienblattes begann, verlange man sofort Gratisprobeblätter von oben angegebener Administration.

### Bermischtes.

(Tennis) Das traurige Kauderwelsch, das die törichtesten Spielgigerel noch immer für notwendig, ja für „vornehmer“ erklären, muß auf immer von unseren Spielplätzen verschwinden! Mit diesem Wunsche scheidet „Montanus“, der Begründer des ersten deutschen Tennisclubs in München, Winkler und Spielregeln für Tennisspieler nun schon zum dritten Male in die Welt (München, Pöhl. Preis

60 Pfg.) Aber seine Mahnrufe scheinen wenig zu fruchten. Immer wieder werden die Reulinge von den Aelteren mit englischen, oft dazu ganz falsch gebrauchten Ausdrücken in die Regeln des Spiels eingeführt, und mit von Stolz geschwellter Brust rufen sie dann selbst ihr „play“, ihr „ready“, ihr „out“ und „let“ in die Lüste, als bestände hierin der wesentliche Zauber und Reiz der ganzen Leibesübung. „Fehlt es denn an jedem Sinn für den reinen Wortlaut unserer Sprache?“ ruft Montanus im Vorwort zu seinem Büchlein entrüstet aus. „Nur ein Funken von Geschmack und ein Quentchen guten Willens würden vor derartigen Schenfligkeiten bewahren müssen!“ Umsonst! Selbst der im Jahre 1902 begründete deutsche Tennis-Verband, der sich ebenfalls auf den Boden des von Montanus mit so schönem Eifer vertretenen Grundjages stellt, daß die Volkstümlichkeit des schönen Spiels schon durch die Anwendung deutscher Spielausdrücke wesentlich gefördert werden kann und muß, scheint nach dieser Richtung hin nicht viel auszurichten, obwohl in dem grundlegenden deutschen Werke über das Tennisspiel (in dem „Handbuch“ von Freiherrn von Fichard) eine einheitliche deutsche Ausdrucksweise vorgeschlagen worden ist, der sich auch Montanus anschließt. Montanus zeigt „daß man auch mit deutschen Ausdrücken Tennis spielen kann.“ Er hat auch recht darin, daß er das Spiel einfach „Tennis“, nicht „Lawn-Tennis“ genannt hören möchte; denn wir Deutsche spielen gar nicht oder doch nur selten auf einem lawn (Rasen) Die von Montanus und Fichard vorgeschlagenen Verdeutschungen der Spielausdrücke beweisen, daß sich für alle englischen Ausdrücke und Anrufe ebenso kurze und treffende deutsche setzen lassen; also weg mit der gesamten sprachlichen Anlehnung an England in diesem Spiel!

(Weidmannsdeutsch.) Unter unseren Staudensprachen zeichnet sich die Weidmannssprache, eine Sprache von stark ausgeprägter Eigenart, durch besondere Frische und Anschaulichkeit aus. Statt abgeblaßter Allgemeinbegriffe liebt sie fünfjährige Ausdrücke, die uns die bezeichneten Vorgänge unmittelbar vor Augen stellen. So kennt sie beim Wilde kein „sehen“ und „riechen“, sondern nur ein ängen

und winden (daneben, aber mehr von den Hunden, auch wittern). Der erste dieser Ausdrücke zeigt uns zugleich, wie sie oft auf uns unverständlich gewordenen Worte unserer Schriftsprache ein helles Licht wirft. Mit „ängen“ hängt nämlich unser „sich ereignen“ zusammen. Denn dieses lautete ursprünglich „sich erängen“ (so noch in Weißes Kinderfreund, herausg. 1776—82: „Es erängete sich eine Sonnenfinsternis“) und hieß nicht anders als: vor die Augen treten, sich offenbaren, dann allgemeiner „sich übertragen, sich begeben.“ Wie schön und lebendig malt den Vorgang ein Satz wie: „das Wild wirft auf (d. h. erhebt, Gefahr witternd, seinen Kopf), und wird, da es den Jäger erangt d. h. erblickt, flüchtig!“ Und ebenso anschaulich ist der Ausdruck winden, der uns auch an die Wichtigkeit erinnert, die der Wind sowohl für den Jäger wie für das witternde Wild hat. Wie der Bergmann statt von der Luft überall vom Wetter, der Wetterföhrer usw. redet, so nennt der Weidmann jeden, auch den geringsten Luftzug Wind und spricht von gutem, vollem, halbem, schlechtem, Rücken-, Seitenwind u. dgl. Wild und Hund aber winden etwas, wenn sie es durch den Geruch erkennen. Sehr bezeichnend heißt daher auch die Nase bei dem edlen Haarwilde (Hirschen und Rehen) der Windfang, und die uns so geläufige Wendung „von etwas Wind bekommen“ ist ein echter Jägerausdruck. Von wittern, und „Wetter“ zusammenhängend, gilt daselbe. Es wurde ursprünglich unpersönlich gebraucht; so noch von Goethe, wenn er sagt: „Hier wittert's nach der Herenfische“. Nach heutiger Art gebraucht, finden wir es in Bürgers „Leonore“ in den bekannten Worten „Ich wittere Morgenluft“.

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch

**K 450.000**

Gesamthaupttreffer in

**13 jährlichen Ziehungen 13**

bieten die nachstehenden

**fünf Gewinnscheine**

vom

Oesterr. Rotes Kreuz-Los  
Italien. Rotes Kreuz-Los  
Ungar. Rotes Kreuz-Los  
Basilika Dombau-Los  
Serb. Staats-Tabak-Los

Nächste Ziehung schon am

**1. Juli 1908**

Alle fünf Scheine zusammen

Kassapreis **K 65.75** oder in **33 Monatsraten à K 2.25.**

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Gewinnscheine

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 14363

Wechselstube

**Otto Spitz, Wien**

L, Schottenring, nur **26**

Ecke Gonzagagasse

## Wohnungen

2 Zimmer samt Küche, sowie 2 Dachzimmer, in sehr gesunder Lage, in der Nähe des Grenadirwirtes sind zu vermieten. Anzufragen i. d. Verwaltung dieses Blattes.

## Eigenbauweine

**Nikolaiberger à 36 h p. Liter**  
**Plankensteiner à 48 h p. Liter**  
hat abzugeben in Gebinden von 60 Liter aufwärts **Karl Toppey, Cilli.** 14349

Grösseres Quantum

**Buchenscheiter- und Prügelholz**

hat abzugeben ab Weitenstein **Paul Strasser.** 14357

## Wanzentod

aus

**Fiedlers Drogerie in Cilli**

übertrifft alle anderen angebotenen Wanzentmittel durch sichere Wirkung, den Vorzug nicht giftig, nicht ätzend, nicht feuergefährlich zu sein, die Mobelpolitur und Wäsche nicht anzugreifen und durch seine Billigkeit (1/4 Liter 50 Heller).

Auch alle Schutzmittel gegen Motten wie Mottensenz (60 h), Mottenpulver (100 g 70 h), Mottentee (40 h) werden als erprobte Mittel eigener Erzeugung empfohlen. Ausserdem: Fliegenleim, Fliegenfänger „Halloh“, Fliegendüten mit Leim bestrichen, echt dalmatinisches Insektenpulver. 14289

## Lehrjunge

aus gutem Hause wird aufgenommen bei **Adolf de Costa, Gemischtwarenhandlung, Rann a. S.** 14354

## Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche samt Zugehör. Wasserleitung u. Gasbeleuchtung, ist ab **15. Juli** zu vermieten. Anzufragen i. d. Verwaltung d. Blattes. 14368

## Pensionist

beider Sprachen mächtig, mittleren Alters sucht einen Posten als Schreiber, Aufsichtsorgan oder ähnlichen Posten. Gefällige Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes.



**Sisit-Karten**

liefert rasch und billig

**Vereinsbuchdruckerei Celeja**



Bei Hotelwäsche entsprechender Rabatt!

Haushaltungswäsche im Abonnement billiger!

— Erste Cillier —  
**Dampfwäscherei**

und  
**chemische Reinigungsanstalt**

„Frauenlob“ Cilli Herrengasse 20

liefert übernommene Arbeiten **prompt** bei billigen Preisen und **in schönster Ausführung!**

**Grösste Schonung der Wäsche,**

da Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen. **Modernste patentierte Maschinen im Betriebe** u. zw. Waschmaschinen, Centrifugen, Kalander, Plätt- und Glanziermaschinen, Benzinwaschmaschinen, Dämpfer etc. etc.

**Putzwäsche:** Krägen, Manschetten und Hemden etc. **wie neu!** mit **Glanz** versehen,

**Damen- u. Herrenkostüme, Garderobestücke, Teppiche** Tischläufer, Vorhänge, Store's etc. in Seide, Atlas, Schaf- oder Baumwolle, Felle, Pelze, **chemisch gereinigt** und wie **neu appretiert!**

**Provinzaufträge promptest.**

**Echte Brünnener Stoffe**

Frühjahrs- und Sommersaison 1908

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,	1 Koupon 10 Kronen
kompletten	1 Koupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Koupon 15 Kronen
(Kod, Hose u. Silet)	1 Koupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20. —, sowie Lieberleber- kaffe, Louistienloben, Seldenkamungarne etc. etc. verdient zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn.**

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl.** Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

**PH. MAYFARTH & CO.'s**  
Patent 14078

**selbsttätige „Syphonia“**  
ist doch die beste Spritze

für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen, zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.



Tragbare und fahrbare Spritzen für 10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

**PH. MAYFARTH & Co.**

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

Prämiiert mit über 600 goldenen und silbernen Medaillen etc.

**WIEN II., Taborstrasse Nr. 71.**

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli liefert zu mäßigen Preisen

**NOXIN**

**BESTE SCHUH-KRÉM**



**NOXIN**

— Depots in Cilli bei Milen Hočevar u. Johann Berna



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**

zuzubekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Vereinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

**Philipp Neusteins**

13638

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.

**Gothaer Lebensversicherungsbank**

auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1115 Mill. Kronen  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen . . . „ 594 „ „  
„ gewährte Dividenden . . . . . „ 287 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 13991 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

**August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.**

**Innsbrucker Handels-Akademie, Schuljahr 1908/9**

a) **Kommerzieller Fachkurs für Mittelschul-Abiturienten** (Abiturientenkurs). Inskription am 5. Oktober; Kollegiengeld K 100 pro Semester. Aufnahme auf mindestens 12 und höchstens 24 Hörer beschränkt.

b) **Handels-Akademie** (bestehend aus 4 Klassen und einem Vorbereitungs-kurs). Einschreibung am 16. September; Schulgeld 60 K pro Semester.

c) **Handelsschule für Mädchen** (zweiklassig), Einschreibung am 16. September; Schulgeld 25 K vierteljährig.

Sprechstunden während der Ferien: Dienstag u. Freitag 9—11 Uhr vorm.

**Die Direktion**

der Innsbrucker Handels-Akademie.

14819

**Eichen- und Buchen - Brettelböden,** sowie **Parquetten** I. und II. Qualität, **Schiffboden** ohne sichtbare Nagelung in Lärchen und Fichten liefert und legt

**Ferdinand Pototschnigg**

14307

Dampftischlerei in Marburg a. D.

# FORTAN

heist die **gesetzlich geschützte** und mit **goldenen** Medaillen ausgezeichnete **hygienische Zerstäubungs-Flüssigkeit**, welche nach der **Rasur** verwendet das **Brennen** der Haut, **Aufspringen** von Wimpern und **Rötung** verhindert und der Haut **angenehme Frische** verleiht. Durch Gebrauch des „Fortan“ wird **Ansteckung** bei Rasuren verhindert. Man verlange nach **jeder Rasur** mit „Fortan“ von seinem Raseur erfrischt zu werden. **Flakon 1 Krone, Puder 1 Krone. Nur echt** mit Namenszug des Erfinders! — Den Herren Frisuren Extrapreise.

Haupt-Depots für Cilli.

Mag. Pharm. **J. Fiedler**, Drogerie zum „goldenen Kreuz“.

„Fortan“-Erzeugung Mag. pharm. **K. Wolf**, Marburg a. D.

# Martin Urschko

**Bau- u. Möbeltischlerei** mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870. Prämiiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17 empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

**Muster-Fenster und -Türen** stehen am Lager. Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

## Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

## Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

## Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

**Jalousien** neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

**Hollmann & Merkel**, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.



**Beste böhmische Bezugsquelle**  
**Billige Bettfedern**

1 Kilo **graue**, gute, geschlossene 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo **weisse** geschlossene 3 K 60; **feine** flaumige 5 K 10; 1 Kilo **hochfeine schneeweisse**, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo **Dannen** (Flaum) graue 6 K, 7 K; **schneeweisse** 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K. 13362

Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

**Fertige Betten**  
genügend gefüllt, in federdichtem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tuchent 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit **feinen**, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit **feinsten** grauen **Dannen** 16 K; 1 **Kopfkissen** 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

**S. BENISCH** in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.

# SINGER

## Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind. 13999



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen **SINGER** gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn **unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.**

**SINGER Co.**  
Nähmaschinen Akt. Ges.  
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

# Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

**Ein Wohnhaus** mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

**Schön gelegener Besitz** in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, Stall, Harpe und 1 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Wohnhaus**, zweistöckig, villaartig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

**Schönes Wohnhaus** in der Stadt mit 737 m<sup>2</sup> Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmasse von 14.371 m<sup>2</sup> sehr preiswürdig verkäuflich.

**Zu verkaufen**  
event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrstaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Tränk, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Reinkommen von 1200 K jährlich.

**Ein stockhohes Wohnhaus** mit eingerichteten Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

**Schöner Besitz** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

**Herrlich gelegene Villa** an der Stadtgrenze mit Wald Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Neugebaute Villa** mit Nebengebäude, Garten u. eingezäuntem Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthaus und Tabaktränk, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadt-amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

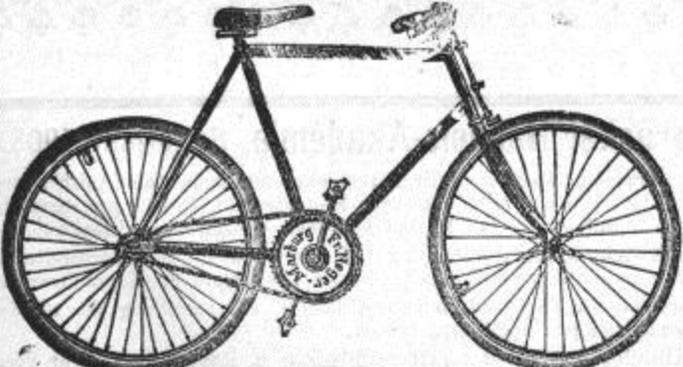
**Fahrräder** mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts

**Fahrräder** „ „ „ Fabrikat **Neger** **190 K** aufwärts

**Singer-Nähmaschinen** von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

**Anton Neger**  
Mechaniker  
Cilli, Herrengasse 2.




Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

# Eine altbekannte Tatsache

Man kaufe deshalb nur **MAGGI** Würze und weise Nachahmungen zurück!

ist, daß stets der am vorteilhaftesten kauft, der jeweils das Beste kauft. Das Beste auf dem Gebiete der Küchenhilfsmittel ist nach wie vor die altbewährte

**MAGGI'S**  **WÜRZE** mit dem Kreuzstern.

Sie steht sowohl in Feinheit des damit erzielten Geschmacks als auch an Wirkkraft unerreicht da. Letzterer Vorzug bedingt ihre große Ausgiebigkeit und dadurch Billigkeit.

# Globin

ist das beste u. feinste Schuhputzmittel überall erhältlich

## Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—  
halbweisse K 2.80, weisse K 4.—  
prima daunenweiche K 6.—, Hoch-  
prima Schleiss. beste Sorte K 8.—,  
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—  
Brustfaum K 12.—, von 5 Kilo an  
franko. 12912

## Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder  
weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,  
Größe 170x116 cm, samt 2 Kopf-  
polster, diese 80x58 cm, gründend  
gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,  
füllkräftigen und dauerhaften Federn  
K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen  
K 24.—, Tuchent allein K 12.—,  
14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50  
und 4.—, versendet gegen Nach-  
nahme, Verpackung gratis, von 10 K  
an franko **Max Berger** in  
Deschenitz 62, Böhmerwald. Nicht-  
konvenierendes umgetauscht oder Geld  
retor. Preisliste gratis und franko

## Gasthaus

„zum Königstiger“  
an der Tüchererstrasse, zu ver-  
pachten. Anzufragen in der Essig-  
fabrik. 14365

Ein gut erhaltener

## Kindersitzwagen

ist billigst abzugeben. Anfragen an  
die Verwaltung dieses Blattes. 14337



## Unser Monopol-Tourenrad Nr. 6, Preis K 108

mit Freilauf und Doppelglockenlager ist die preis-  
würdigste, modernste, erstklassige u. reichverzierte

Markenmaschine und grösster Tragfähigkeit. Stärkste  
Felgen mit farbigen Strichen. **Guter Pneumatik** kurz mit  
allen Vorzügen einer reellen Markenmaschine **Schriftliche**  
**Garantie 1 Jahr.** — **Einfachere Fahrräder schon viel**  
**billiger.** Selbst eine einzelne Maschine wird von uns **fracht-**  
**frei bis zur Grenze und vollständig zollfrei** geliefert.  
Voreinsendung des Betrages oder Anzahlung. Rest Nachnahme.  
Garantieansprüche werden prompt von unserer österreichischen  
Versandstelle erledigt. **Hauptkatalog über Fahrräder**  
**Zubehörteile und Sprechmaschinen mit beispiellos**  
**billigen Preisen umsonst u. portofrei. Multiplex-**  
**Fahrrad-Industrie, Berlin 780, Gitschiner Str. 15.**



Vertreter überall  
gesucht.

## Für Gewinn und gegen Verlust!

Informationen von allen Orten des In-  
und Auslandes, auch telegraphisch, in  
wenigen Stunden. — Auskünfte über  
**Prozessgegner**, deren Vermögensverhält-  
nisse und Pfändbarkeit. — Agenten- und  
Vertreterbeschaffung. — **Kreditkontrolle**,  
Branchen-Berichte, Uebersetzungen in und  
aus allen Sprachen, Besorgung aller Handels-  
agenden. **Provisionsfreies Inkasso** alter  
Schulden, **Einmahnung** und Inkasso  
laufender Buch- und Geschäftsforderungen,  
Vorarbeiten zur **Klagsübergabe** und  
Ueberreichung an tüchtige Rechtsanwälte,  
besonders i. **Auslande** — **Interventionen**  
zwischen Schuldner und Gläubiger Ver-  
mittlung ratenweiser **Schuldenabzah-**  
**lung**. Durchführung von **Rangierungen**.  
— **Nachweis solider Geldquellen.** —  
Uebernahme v. Buchführungen. — **Adress-**  
**besorgung** aller Berufsclassen vom In-  
und Auslande, auch postfertig **bearbeitet**,  
Uebernahme v. Maschinen-Schreibarbeiten,  
auch nach Stenogrammen, **Vervielfälti-**  
**gungen.** 14301

Prospekt Nr. 8 und Voranschläge kosten-  
los durch des internationalen Verbands-  
verein **„Kreditreform“**, Graz, Haydn-  
gasse 10.

**803 Geschäftsstellen, 1765 Beamte,  
95.000 Mitglieder.**

# Wasserleitungs-

# Installations - Arbeiten

Auslaufbrunnen, Bäder, Closets, Waschtische,  
Garten- u. Feuer-Hydranten etc. werden vom

# Städtischen Gaswerk

übernommen und durchgeführt.

Aufträge übernimmt die Betriebsleitung des  
Städtischen Gaswerkes.

**Dreijährige Garantie** für regel-  
rechte Anlage, fachmännisch **solid** und  
richtig durchgeführte **Arbeit** und ge-  
diegenes **Material** wird gewährleistet.

Städtisches Gaswerk Cilli.

## Schütze deine Haut



vor schädlichen Schönheitsmitteln. Man verwende  
nur die ärztlich empfohlene **gehörnte Sesan-**  
**Toilette-Seife**, von verblüffender Wirkungskraft,  
zur erfolgreichen Gesichtshautpflege, Hand-, Fuß-  
und Körperpflege. **Sesan-Toilette-Tabletten** 70 h,  
**Sesan-Toilette-Schönheitsseife** K 1.20 per Stück,  
in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Ge-  
schäften erhältlich.

Dr. E. Sedlitzky, I. u. I. Hofliefer., Salzburg.

Wundervolle Haut

# Kundmachung

In der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober ist das Waschen der  
Wäsche am linken Sannufer oberhalb des Sannsteges von 6 Uhr  
früh bis 9 Uhr abends verboten.

Uebertretungen dieses Verbotes werden nach § 47 Abs. 2 des Ge-  
meindestatutes der Stadt Cilli mit Geldstrafen bis zu 100 K bzw. Arrest-  
strafen bis zu 10 Tagen geahndet.

Durch diese Verfügung wird die hierämtliche Kundmachung vom  
5. Juli 1906, Zl. 6916 ausser Kraft gesetzt.

Stadtamt Cilli, am 21. Mai 1908.

Der Bürgermeister: **Dr. v. Jabornegg.**

# Steckenpferd- Lilienmilchseife

Mildeste Seife für die Haut.

**K 450.000****13** Gesamt-Haupttreffer in jährlichen Ziehungen bieten nachstehende 5 Gewinnscheine von

- I Oesterr. Rotes Kreuz-Los
- I Italienisches Rotes Kreuz-Los
- I Ungarisches Rotes Kreuz-Los
- I Basilika-Dombau-Los
- I Serbisch. Staats-(Tabak)-Los

Nächste Ziehung **1. Juli 1908** schon am

Alle fünf Scheine zusammen Kassepreis:

**K 71.25** oder in**32 Monatsraten à K 2.50.**

Nach Einsendung der ersten Rate per K 2.50 mittelst Postanweisung erhält der Käufer die gesetzmässige, gestempelte Verkaufsurkunde mit Serien- und Nummern der Loseffekten, auf welche er sodann das alleinige Spielrecht genießt und sind sämtliche Treffer alleiniges Eigentum desselben. Stab. Platzvertr. werden überall angestellt.

**Bank- und Wechslerhaus****Mährisch-Niederösterreich. Merkur**  
Brünn, Neugasse 20.

## Schlossergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei Franz Hornof, Sparherdfabrikant in Wolfsberg, Kärnten. 14344

## Wohnung

Der ganze 1. Stock mit 6 Zimmern, modern ausgestattet, mit prächtigen Nebenräumen, Bad und Wasserleitung. Parkanteil mit Lusthaus, ist an eine nur ruhige, stabile Familie zu vermieten und mit Juli zu beziehen. Villa „Regina“ Lanhoferstrasse

**Kaufe aber „nur in Flaschen“.** 14174

Cilli: Gustav Stiger.

- „ Viktor Wogg.
- „ Ranzinger & Hönigmann
- „ Milan Hočevar.
- „ Josef Matič.
- „ Anton Ferjan
- „ Johann Laurič
- „ Anton Preuz.
- „ Franz Pečnik
- „ Rauscher, Adl.-Ap.
- „ Johann Ravnikar.
- „ Schwarzl & Co., Ap.
- „ Josef Srimz.
- „ Peter Maydic.
- „ Friedrich Jakowitsch.
- „ Anton Kolenz

**Bad Neuhaus:** J. Sikošek.**Frasslau:** Johann Pauer.

Ant. Plaskan.

**Gomilsko:** Franz Cukala.**Gonobitz:** Franz Kupnik.**Hochenegg:** Frz. Zottl.**Hrastnigg:** P. Bauerheim.

Josef Wouk.

**Laufen:** Johann Filipič.

Fr. X. Petek.

**Lichtenwald:** S.F. Schalk

Lud. Smole.

Alois Matzun.

**M. Lemberg:** Fr. Zupančič.**M. Tüffer:** And. Elsbacher.

Carl Hermann.

**Montpreis:** L. Schescherko.

Michael Jazbinsk.

F. Wambrechtsamer.

**Oberburg:** Jakob Božič.

Franz Scharb.

**Pölschach:** Ferd. Ivanuš.

Franz Kaučič.

A. Krautsdorfer.

Anton Schmitz.

Carl Sima.

**Prassberg:** Rud. Pevec.

Leop. Vukic.

**Pristova:** Ed. Suppanz.

Marie Suppanz.

**Rann:** Franz Matheis.

Joh. Pinteric.

Ursic &amp; Lipej.

Josef Boecio, vorm.

Varlec &amp; Ulmek.

**Sachsenfeld:** Adalbert Geiss

Vinzenz Kveder.

Adalbert Globočnik.

J. Krasovitz.

**St. Georgen:** F. Kartin, Nfg.

Artmann &amp; Hostnik.

J. F. Schescherko.

**St. Paul b. Pragwald:**

N. Zanier &amp; Sohn.

**Trifail:** Josef Moll.

Ivan Kramer.

Franz Dezman.

Joh. Müller, sen.

Jos. Sporn

**Videm:** Joh. Nowak.**Weitenstein:** Ant. Jaklin.**Wöllan:** Carl Tischler.

Josef Wutti

Garantiert echter

## Natur-Wein

Tischwein, roth. . . . 18 kr.

Tischwein, weiss. . . . 20 „

Wiseller Burgunder . 26 „

empfehl. zur Abnahme in Gebinden von 56 Liter aufwärts

**Otto Kuster, Cilli**

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude.

## Hotel „Styria“

**Bad Neuhaus**

Elegante, billige Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche und Keller. Aufmerksame Bedienung. 14358

**Anton Melichen,**

Hotelier.

## Warnung

Ich warne Jeden, meinem Sohne **Karl Kostomaj**, Fleischerlehrling in Storé, Geld oder Geldeswert auszuleihen, da ich für denselben kein Zahler bin.

Storé, 15. Juni 1908.

**Karl Kostomaj**

Fleischermeister.

**Erstes konzessioniertes**

# Wasserleitungs-

# Installations-Geschäft

Cilli, Grazerstr. 47

Telephon Nr. 47

**ANTON KOSSÄR**

Cilli, Grazerstr. 47

Telephon Nr. 47

**Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger**

Beehre mich den geehrten Hausbesitzern von Stadt und Land die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich gestützt auf meine langjährige Praxis im Auslande für **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie für **Badeeinrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosetteinrichtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung ein

## Wasserleitungs-Installations-Geschäft

errichtet habe.

**Meine gut eingerichtete Werkstätte sowie grössere Magazinvorräte in Wassermuscheln, Röhren, Hähnen, Badewannen und deren dazugehörige Heizanlagen, ferner Klosettsitze und -Schalen mit modernen Spülvorrichtungen setzen mich in stande**

**jeder Konkurrenz entgegenzutreten zu können.**

Mit der Bitte an alle Herren Hausbesitzer sich vor Einleitung der Wasserleitung **kostenlose Vorschläge** bei meiner Firma einzuholen, empfehle ich mich hochachtungsvoll

**Anton Kossär.**